Stempel
Stempelfarben
Stempelkissen
Ferd. Neuhaus
Selhorststr. 1.
Fernsp. 2142.

Pianos
vorteilhaft ab Fabrik.
J. H. Bieling & Co.,
Gelsenkirch., Breitestraße 13—15.

Eisernes 19499
Himmelbett
m. Matr. zu verk.
Hartung, Kirchst. 75, I

Für 3jähriges Kind (Mädchen) w. liebev.
Pflege gesucht.
Anerb. u. Nr. 19519 an die Geschäftsst.

Anst., strebs. Mann, ev., 27 J., hier fremd, wünscht die Bek. mit einem strebs., ehrl. Mädchen, nicht über 25 J., zw. baldiger
Heirat.

Witwe mit ein. Kind auch angenehm. Anerbiet. mit Bild, w. ehrenw. zurückgesandt wird, unter Nr. 19518 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bergm., kath., ohne Anh. mit Ersparniss., wünscht nette Witwe v. 45—48 J. in guten Verhältn. zwecks Heirat kennen zu lernen. Schriftl. Anerb. u. Nr. 19452 an die Geschäftsstelle.

Ernstgemeint! 2 Blondinen, 19 u. 23 J., ev. u. kath., beruft. tätig. m. heit., gut. Gemüt, wünsch. mit gleichgesinnten, charakterfest. Herren bis zu 30 J. bekannt zu werden zw. spät. Heirat.

Beamte erhalten den Vorzug. Nur ernstg. schriftl. Anerb. mit Bild unter Nr. 19434 an die Geschäftsstelle.

Witwe, in den 30er Jahr., kath., wünscht sich wieder zu
verheiraten.
Kinder groß. Anerb. u. Nr. 19526 an die Geschäftsst.

Bergm., 48 J., sucht nette Alt. Frau oder Mädchen als Hausälterin zw. späterer Heirat. Schriftl. Anerb. u. Nr. 19469 an die Geschäftsstelle.

Haushälterin, in den 40er Jahren, f. sofort gesucht, evtl. ältere Heirat. Schriftl. Anerb. u. Nr. 19468 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Taxa- Damen-Armbanduhr f. 16. 7. auf d. Wege Bismarck- u. Bismarckstraße und auf dem Rad l. d. Schultestr. verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Wannerstr. 131, im Laden. 19482
Hohe Belohnung!
Kleiner, brauner Yackel entlaufen. Hellwitz, Sollhorststraße 1. 19470
Hund Schlüssel
verloren. 19540
Gegen Belohn. abzuh. an Gröningor, Schumerstr 18.

Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis monatlich durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen 25 000 Mk.
Einzel-Nummer 1000 Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen: „Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung“ und „Am Herdfeuer“.
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 131 46.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 87, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (37 mm breit) 350 Mk., im Ortsverkehr 250 Mk., für Wohnungs- und Stellengesuche, sowie Verkäufe nicht geschäftlicher Art 150 Mk.
Reklamen 1 mm Raumhöhe (80 mm breit) 1000 Mark.
Für Aufnahmen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Etwaiger Rabatt gilt als Kassarabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.

Nr. 157 (Erstes Blatt) Donnerstag, den 19. Juli 1923 59. Jahrgang.

Im Zeichen der Ungewißheit.

Um den englischen Antwort-Entwurf.

Die Prüfung heute noch nicht beendet?

t **London**, 18. Juli. (Telegr.) Der politische Korrespondent des „Evening Standard“ schreibt, es sei zweifelhaft, ob die morgige Sitzung des Kabinetts die Prüfung des Entwurfes der Antwort an Deutschland zu Ende führen werde. Man rechne mit der Möglichkeit der Einberufung einer weiteren Sitzung, bevor der Wortlaut den Alliierten und den Vereinigten Staaten unterbreitet werden könne.

Was die Mantelnote enthalten wird.

t **London**, 18. Juli. (Telegr.) Reuter erfährt, daß die Mantelnote darlegen wird, aus welchem Grund die britische Regierung glaubt, daß die deutsche Note eine Antwort verdiene, und daß sie im allgemeinen auseinandersetzen wird, welche Schritte zur Lösung des Reparationsproblems für nötig gehalten werden. Die Mantelnote wird an die französische, die belgische, die italienische und die japanische Regierung gleichzeitig mit dem Entwurf der Antwort an Deutschland gesandt werden.

*

„Vernünftig und gut.“

ss **Paris**, 18. Juli. (Telegr.) **Ein Mitarbeiter des „Intransigeant“ behauptet, eine gut informierte Persönlichkeit habe gestern in seiner Anwesenheit Dr. Benesch erklärt, die englische Note werde „vernünftig und gut“ sein.** Der gleiche Mitarbeiter teilt mit, die Brüsseler Regierung werde den englischen Text unverzüglich einer eingehenden Prüfung unterziehen und es sei wahrscheinlich, daß Theunis und Jaspar am kommenden Montag in Paris eintreffen werden, um sich mit Poincare über diesen Text auszusprechen.

Milderung des London-Pariser Gegensatzes?

Stimmungsumschwung beim „Temps“.

mt **Paris**, 18. Juli. (Telegr.) Der schlechte Erfolg, den der französische Pressefeldzug gegen die öffentliche Meinung Englands gehabt hat, scheint wenigstens vorübergehend eine Aenderung der Taktik herbeigeführt zu haben. Heute ist die Presse auffallend stumm. Jedenfalls wurde noch gestern die Drohung ausgestoßen, man würde den Kontinentalblock errichten, wenn England sich nicht gefügig zeige, wie dies seit zwei Tagen in dem halbamtlichen „Temps“ der Fall ist. Noch gestern nahm er die Rede Lloyd Georges im Unterhaus zum Anlaß, die schärfsten Angriffe gegen die englische Auffassung einzuleiten. England halte die europäische Wirtschaftskraft für gefährdet. Die Durchführung des englischen Programms werde aber dieser gefährdeten Wirtschaft den Rest geben und die zusammengebrochenen europäischen Staaten würden dann für England schlechte Kunden sein. Wenn England seine jetzige Politik fortsetze und den Entwurf an Deutschland durchsetze, würde es ihm nicht gelingen, die Krise in England zu beseitigen. Die Gegner Frankreichs in England aber schürten bewußt dieses Vorgehen, um die Kluft zwischen Frankreich und England zu erweitern. Sie wünschten, daß die Nationen des Kontinents noch uneiniger, noch schwächer würden, wie sie es gewünscht hätten, daß die Türkei unter ein englisches Protektorat komme und wie sie noch verlangen würden, daß Japan die Flügel beschnitten würden. Sie seien in der Welt von heute, jene habgierigen Kasten, von denen man in den übrigen Staaten kaum noch ein Exemplar finde.

Davon redet man heute nicht mehr. Man spricht auch nicht mehr von der Rolle, die der tschechische Außenminister in London gespielt haben soll. Man glaubt aber, mitteilen zu können, daß sich dem englischen Kabinett Schwierigkeiten in den Weg stellen werden. Gerade in Bezug auf den Antwortentwurf an die deutsche Regierung spricht man immer wieder von Schwierigkeiten innerhalb des englischen Kabinetts, die nicht überwunden werden könnten, so daß das Dokument nicht morgen, Donnerstag, sondern frühestens Ende der Woche überreicht werden könnte. Die englische und französische Regierung hätten sich die Versicherung gegeben, dieses Dokument für längere Zeit geheim zu halten.

Ein Londoner Berichterstatter glaubt vertraulich mitteilen zu können, daß Baldwin der französischen Regierung in zwei Fragen Konzessionen machen werde, zunächst einmal hinsichtlich der Einstellung des passiven Widerstandes, zum anderen in der Frage des internationalen Ausschusses zur Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Baldwin werde sich voraussichtlich damit einverstanden erklären, daß England die deutsche Regierung auffordert, durch Zurücknahme der Verordnungen zur Stärkung des passiven Widerstandes Konzessionen zu machen, wohingegen Frankreich und Belgien eine Aenderung der Besetzung zusichern würden. Zum anderen würde sich England damit einverstanden erklären, anstelle des internationalen Untersuchungsausschusses die Reparationskommission zur Festsetzung der deutschen Zahlungsfähigkeit anzurufen, der eine untergeordnete Kommission internationaler Sachverständiger beigestellt werden soll.

*

Befriedigung in London.

London, 18. Juli. (Telegr.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ begrüßt die seit 24 Stunden eingetretene Aenderung in der Haltung der französischen Regierung, gleichviel ob es rein taktischer Natur oder als Zeichen großen Entgegenkommens zu deuten sei, sowie die französischen Zugeständnisse an die Alliierten. In der Frage der Zusammensetzung der Körperschaft zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit werde es kein starres Festhalten an bestimmten Doktrinen geben. In der Frage der Regelung der Reparationen würden die Schwierigkeiten nicht unüberbrückbar sein. Das würde aber nicht bedeuten, daß ein Staatsmann wie Baldwin, der das Schuldenfundierungsabkommen mit Amerika abschloß, die Verpflichtungen der Alliierten Englands als etwas Nebensächliches behandeln und die Verminderung der deutschen Aktiven seit Januar, wo der Vorschlag auf Erlaß von 70 Prozent der alliierten Schulden gemacht wurde, unberücksichtigt lasse.

Der Berichterstatter kommt dann auf die Frage des passiven Widerstandes zu sprechen und schreibt, es sei nicht gleichgültig ob Baldwin den passiven Widerstand rein moralisch verurteile oder die beklagenswerten Folgen desselben bedauere und Berlin zur Einstellung des Widerstandes aus Zweckmäßigkeitsgründen auffordere.

*

Drei Arten von Gegensätzen.

Paris, 18. Juli. (Telegr.) Der tschechoslowakische Außenminister Benesch hatte gestern nochmals eine Unterredung mit Poincare, die sehr lange dauerte. Benesch begibt sich heute nach Brüssel. Für Benesch, schreibt „Figaro“, dessen Vertreter von Benesch empfangen wurde, lassen sich sämtliche zwischen Frankreich und England schwebenden Fragen in drei Kategorien einteilen:

1. Fragen, über die die beiden Länder einig oder zu einer Einigung geneigt sind.
2. Probleme, bei denen die Gegensätze auf der Hand liegen und entweder Verschiedenheit der Interessen oder eine Auffassung hinsichtlich der anzuwendenden Mittel besteht.
3. Die Schwierigkeiten, die aus Mißverständnissen herrühren.

Mehr glaubte Benesch nicht sagen zu können.

Die 5 Punkte des „Temps“.

An die Adresse Englands zur Beantwortung.

ss. **Paris**, 18. Juli. (Telegr.) **In seinem heutigen Leitartikel befaßt sich der „Temps“ mit den letzten Ausführungen des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph“, die die Anregung enthalten, daß 1. die französisch-belgische Besetzung des Ruhrgebietes „unsichtbar“ werden soll, sobald der passive Widerstand Deutschlands aufgehört hat und daß 2. die französisch-belgischen Truppen das Ruhrgebiet vollständig räumen sollen, sobald Deutschland die beiden ersten von einem Sachverständigenkomitee festgesetzten Jahresleistungen erfüllt hat.**

Der „Temps“ erklärt, dieser Vorschlag erscheine ihm ganz einfach als Ablenkungsmanöver. Wenn man eine Debatte über die Räumung des Ruhrgebietes in den Vordergrund stelle, so lenke man hierdurch aller Blicke auf die Frage, die Deutschland und Frankreich von einander trennt, das heißt, die Aufmerksamkeit ablenken von dem Problem, das zu lösen es gilt. Mit diesem letzten Problem, schreibt der „Temps“, muß man sich befassen, wenn man eine schnelle und friedliche Lösung wünscht. Um dies zu ermöglichen, seien folgende fünf Punkte zu beantworten:

1. England muß sagen, wieviel es von Deutschland verlangt.

2. England muß sagen, wieviel es von seinen früheren Alliierten verlangt.

3. England muß sagen, was es unter Zahlungen Deutschlands versteht.

4. England muß sagen, wie es die deutsche Ausfuhr, die deutsche Schiffahrt, die deutschen Interessen, die sich jenseits des Meeres entwickeln würden usw. zu behandeln gedenkt.

5. England muß eine Politik verfolgen, die nicht zur Folge hat, daß die Deutschen gegen Franzosen aufgehetzt werden.

Ueber diese verschiedenen Punkte, so meint der „Temps“, könne der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ in nützlicher Weise seine Einbildungskraft spielen lassen.

England unnachgiebig.

Aeußersten Falls Anrufung des Völkerbundes.

& **Paris**, 18. Juli. (Telegr.) **Dem „Temps“ wird heute abend aus London berichtet, daß das Ergebnis der englischen Kabinettsberatungen dahin zusammengefaßt werden könne, England sei nach wie vor entschlossen, falls es mit Frankreich nicht zu einer Einigung über die Beantwortung des letzten deutschen Vorschlages komme, den Völkerbund anzurufen, um diesen zu ersuchen, eine Entscheidung darüber zu treffen, wie die strittigen Fragen zu lösen sind, die sich über die Auslegung der strittigen Bestimmungen des Versailler Vertrages ergeben haben.**

Die Räumung des Ruhrgebietes im englischen Lichte.

Y **London**, 18. Juli. (Telegr.) **Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zur Frage der Räumung des Ruhrgebiets: Deutschland müsse die Versicherung erhalten, daß sein Gebiet so bald wie möglich geräumt werde. Das deutsche Volk würde vielleicht energische Anstrengungen machen, die Zeit des Moratoriums durch Beschaffung der nötigen Zahlungsmittel binnen 2 Jahren oder sogar schon binnen 12 Monaten abzukürzen. Schwieriger und dornger sei die Frage der produktiven Pfänder, die nach britischer Ansicht, abgesehen von ihrem politisch provozierenden Charakter und ihrer zweifelhaften Legalität für das deutsche Wirtschaftsleben und daher auch für die Möglichkeit von Reparationen vernichtend sei. Die Frage, ob örtliche oder direkt kontrollierte Pfänder oder ob allgemeine Zahlungsgarantien am Platze seien sei schon des öfteren eingehend untersucht worden. Die aus der zuletzt befolgten Methode sich ergebenden Schlußfolgerungen seien zwingend wie nur je: Ein Teil Deutschlands könne nicht für das ganze Reich zahlen und durch eine Abtrennung eines Teiles vom Reich sei das Reich fiskalisch und wirtschaftlich zum Zusammenbruch verurteilt. Fremde Kontrolle vermindere und hemme die Arbeits- und Produktionsfähigkeit.**

Benesch auf der Heimkehr.

ss. **Paris**, 18. Juli. (Telegr.) Dr. Benesch hat heute Paris verlassen, um sich nach Brüssel zu begeben. Er wird voraussichtlich schon Samstag über Deutschland nach Prag zurückkehren. Es verlautet vorläufig nichts darüber, ob Benesch seinen Aufenthalt in Berlin dazu benutzen wird, um mit Mitgliedern der deutschen Regierung in derselben Weise Fühlung zu nehmen, wie er dies mit Mitgliedern der französischen, belgischen und englischen Regierung getan hat.

Die deutschen Zuckerlieferungen.

Vor der Reparationskommission.

ss. **Paris**, 18. Juli. (Telegr.) Die Reparationskommission ist heute nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz von Barthou zusammengetreten, und hat sich nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten mit einer Interpretationsfrage befaßt hinsichtlich des § 19b des Teiles 8 der Anlage 2 des Versailler Vertrages.

Die Frage war, ob es zulässig ist, von Deutschland auf Grund dieses Paragraphen Zuckerlieferungen anzufordern. Die deutsche Regierung war vertreten durch Staatssekretär Fischer, Regierungsrat Mayer, Frohwein, Scheffer und Michaelis. Der deutsche Standpunkt wurde vom Staatssekretär Fischer und Frohwein dargelegt. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen. Die heutigen Darlegungen der deutschen Delegierten werden der Reparationskommission noch schriftlich zugehen. Entgegen gewissen Pressemeldungen ist die Frage, ob man jetzt an Frankreich überhaupt liefern kann, nicht angeschnitten worden, sondern man beschäftigt sich lediglich mit der Interpretation des genannten Paragraphen, wobei die deutschen Vertreter die Auffassung vertraten, das Zucker nicht unter den französischen Begriff „materiaux“, der in diesem Paragraphen enthalten ist, falle. Es liegen vorläufig keinerlei Angaben darüber vor, wann eine Entscheidung der Reparationskommission getroffen werden wird.

Der Kölner Katholikentag verboten.

dt **Köln**, 18. Juli. (Telegr.) **Das Lokalkomitee der 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Köln veröffentlicht heute eine große Kundgebung, in der gesagt wird, daß das auswärtige Amt in Berlin dem Komitee mitgeteilt hat, die Rheinlandkommission würde die Abhaltung des Katholikentages verbieten. Das Komitee erklärt, daß angesichts des vom auswärtigen Amt angekündigten Verbotes der Versammlung durch die interalliierte Rheinlandkommission es seine mit vielen Unkosten und Opfern verbundenen Vorbereitungsarbeiten nicht mehr fortsetzen wird. Es gebe hiermit bekannt, daß die 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands vom 26. bis 28. August in Köln unmöglich gemorden ist.**

Ruhr und Rhein.

Die Folgen der Verkehrssperre.

b **Aus dem Ruhrbezirk**, 18. Juli. **Die Verlängerung der Verkehrssperre zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet, die um so unerwarteter kam, als von den amtlichen Stellen der Besatzungsmächte offiziell die Aufhebung der Sperre am 16. Juli angekündigt worden war, steigert die wirtschaftlichen Schäden und Schwierigkeiten im Ruhrgebiet außerordentlich.** Das ganze Geschäftsleben gerät durch die nun schon fast drei Wochen andauernde völlige Absperrung des Ruhrgebietes immer mehr ins Stocken, das ohnehin schon durch die schwierigen Postverhältnisse und die monatelange Unterbindung fast jedes Telephonverkehrs auf das schwerste gelitten hat. Namentlich die Lebensmittelversorgung leidet unter der Absperrung des besetzten Gebietes ganz außerordentlich, die infolge des größtenteils unterbundenen und umständlichen Eisenbahnverkehrs aus dem unbesetzten Gebiete eine große Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung gespielt hat. Die persönlichen Leiden und Schwierigkeiten, von denen infolge der Verlängerung der Absperrung weite Bevölkerungskreise betroffen werden, sind ungeheuer groß und zahlreich. Zahlreiche Bewohner des besetzten Gebietes, die zur Zeit des Beginns der Verkehrssperre im unbesetzten Gebiet weilten und vielfach in keiner Weise auf eine längere Abwesenheit von ihrer Heimat eingerichtet waren, warteten in der Nacht zum 16. d. Mts., nachdem sie sich vorher in Flüchtlingsheimen und dergl. aufgehalten hatten, an der Grenze des besetzten Gebietes, um wieder nach Hause zu gelangen. Viele Tausende, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, wurden hier durch die Verlängerung der Sperre in ihrer Hoffnung, endlich wieder heim zu kommen, enttäuscht und müssen aufs neue fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Die mit Schärfe durchgeführte verlängerte Grenzsperre greift in alle Lebensverhältnisse ein.

WTB **Berlin**, 18. Juli. Dem Reichstag ist vom Zweigverein des Roten Kreuzes in Duisburg ein Hilferuf für die als Geiseln verhafteten Bürger der Stadt Duisburg zugegangen, die im dortigen Gefängnis unter Entziehung aller Vergünstigungen untergebracht sind. Der Präsident des Reichstages leitete das Ersuchen an das Auswärtige Amt weiter. Wie wir hören, hat das Auswärtige Amt bereits vor einiger Zeit das erforderlich veranlaßt.

WTB **Essen**, 18. Juli. Die Vertreter des Gewerkschaftsringes im Einmarschgebiet haben eine Entschließung angenommen, in der sie sich erneut mit aller Entschiedenheit gegen die Bestrebungen zur Schaffung eines sogenannten selbständigen rheinischen Staates wenden.

= **Essen**, 18. Juli. Polizeirat Exner vom hiesigen Polizeipräsidium wurde gestern vormittag festgenommen und nach Werden abgeführt. Gründe für die Festnahme sind nicht angegeben worden.

= **Steele**, 18. Juli. Am 17. Juli sind sämtliche Eisenbahner in Steele-West abtransportiert und ausgewiesen worden. Die Familien müssen in 4 Tagen folgen.

= **Berlin**, 18. Juli. Wie die Blätter melden, wurde gegen die anläßlich der Explosionskatastrophe auf der Rheinbrücke bei Duisburg erfolgte Festnahme von 26 deutschen Geiseln seitens der deutschen Regierung Vorstellung erhoben, um das Los der Festgenommenen zu erleichtern. Weiter erhob die Reichsregierung gegen die Verlängerung der Verkehrssperre Protest.

Spanien und Deutschland.

Neben den kleineren stammverwandten Nationen um uns herum, hat das Königreich auf der Pyrenäen-Halbinsel während des Weltkrieges und auch noch während der Jahre nachher zu den wenigen Freunden gezählt, die dem Deutschen Reich verblieben waren. Das Gefühl, das die Spanier uns entgegenbringen, ist sicherlich echt. Jeder der nach dem Kriege Gelegenheit hatte, das Land zu bereisen, ist überzeugt von der ehrlichen Bewunderung und der aufrichtigen Teilnahme, die man dort für unseren schweren Kampf um das nackte Leben hegt. Und trotzdem befinden wir uns gegenwärtig mit Spanien in einem regelrechten Zollkrieg. Der Handelsvertrag, der für beide Teile nützlich war, ist im vorigen Jahr von der spanischen Regierung gekündigt worden, die Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen kommen nicht von der Stelle. Ein kurzfristiges Provisorium folgt auf das andere und etwas Endgültiges, Verläßliches will nicht zustande kommen.

Wie ist das möglich? Die Beziehungen zwischen zwei Nationen können im wesentlichen aus drei verschiedenen Motiven entspringen. Sie können gefühlsmäßig bestimmt sein, sie können auf wirtschaftlichen Notwendigkeiten beruhen oder aber sie können diktiert werden, durch das Interesse eines intervenierenden stärkeren Dritten. Sicherlich ist das erste Motiv das edelste unter den dreien und das letzte das am wenigsten erfreuliche. Wie so oft im politischen Leben, hat sich das unerfreulichste Motiv auch in den Deutschspanischen Handelsbeziehungen als das stärkste bewiesen. Obgleich die spanischen Sympathien zu Deutschland neigen, obgleich die wirtschaftlichen Interessen Spaniens zu einem Abschluß mit Deutschland hindrängen, kommt die endgültige Regelung nicht unter Dach, weil das eigennützige Interesse eines starken Dritten dementgegen steht. Dieser Dritte ist Frankreich.

Spanien ist heutzutage in der Hauptsache immer noch Ackerbaustaat. Seine Hauptausfuhrartikel sind landwirtschaftliche Erzeugnisse, worunter auch Wein und Luxusfrüchte verstanden werden und Produkte des Bergbaues. Die Industrie ist noch sehr in den Kinderschuhen und soweit vorhanden, mit französischem Kapital ausgestattet und unter französischen Ingenieuren arbeitend. Diese französisch orientierte Industriegruppe hat es im Verein mit der französischen Diplomatie fertiggebracht, den Spaniern einen neuen Zolltarif, aus Maximal-, Mittel- und Minimal-Tarif bestehend zu bescheren, der nicht nur einen Abschluß mit Deutschland unmöglich macht, sondern der — wie Kenner der Verhältnisse behaupten — schematisch und unlogisch ist, und den tatsächlichen Verhältnissen Spaniens in keiner Weise gerecht wird. Neben diesem allgemeinen Tarif hat Spanien und zwar wiederum unter französischem Einfluß, einen achtzigprozentigen Zollzuschlag für die Waren derjenigen Länder eingeführt, deren Valuta unter 30 Prozent ihrer Goldparität gesunken ist. Zu diesen Ländern gehört auch Deutschland.

Es ist für das Deutsche Reich ganz unmöglich, auf der Basis dieses Zollzuschlages mit Spanien abzuschließen. Seit die Geldentwertung das jetzige Maß erreicht hat, seit sich die Preise in Deutschland den Weltmarktpreisen nicht nur genähert, sondern teilweise sogar schon überschritten haben, kann von einem Valutadumping nicht mehr die Rede sein. Würde Deutschland diesen 80prozentigen Zuschlag anerkennen, so würde es sich selbst vom Geschäft ausschließen, es würde wirtschaftlichen Selbstmord begehen. Hierzu kommt noch, daß in Zukunft jeder Staat, der mit uns einen Handelsvertrag abschließen möchte, die spanische Regelung als Präzedenzfall werten würde. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags hat also vollkommen Recht gehandelt, wenn er sich einmütig dagegen wendet, daß ein deutscher Valutadumping, wenn auch nur indirekt, anerkannt werden könne. Im Jahre 1913 hat die deutsche Ausfuhr nach Spanien 143 Millionen Goldmark betragen, im Jahre 1922 100 Millionen weniger. Das ist gewiß ein großer Ausfall, den wir brennend gern wieder ausgleichen möchten.

Aber wie die Verhältnisse mit Spanien liegen, so muß man sich doch klar machen, daß Spanien ein größeres Interesse an einem Abschluß mit Deutschland haben muß, als wir selbst. Wir sind vor dem Kriege nach England Spaniens bester Abnehmer gewesen. Zweihundert Millionen Goldmark betrug der Wert der Waren, die Spanien 1913 bei uns eingekauft hat. Es kann gesagt werden, daß dies zumeist Waren waren, die wir auch anderswo beziehen können, oder auf die wir verzichten müssen. Die Erze, in der Hauptsache Eisenerze, Schwefelkies, Zinkerze und Blei, werden von uns in steigendem Maße aus anderen Ländern, namentlich aus Skandinavien bezogen. Auf Malaga-Wein und frische Trauben aus Andalusien können wir verzichten, weil wir zumeist arme Leute geworden sind. Wer von uns noch nicht arm ist, muß sich mit Asti und Lacrimae Christi behelfen. Spanien wird sich überlegen müssen, ob es andere Absatzgebiete findet, wenn ihm der deutsche Markt verloren geht. England wird wohl sein Hauptabnehmer bleiben, aber ob Frankreich, dessen Einfluß es sich jetzt hingegeben hat, für uns einen Ersatz bietet, ist fraglich. Frankreich ist heute das erzreichste Land der Welt. Auch nach spanischem Wein dürften nach den Ernten der letzten Jahre keine allzu große Nachfrage sein. Amerika, das früher viel spanischen Wein bezogen hat, ist nach der Abstinenzgesetzgebung fast vollkommen ausgeschieden.

Alle diese Verhältnisse lassen die Hoffnung zu, daß Spanien doch noch in den Abschluß eines auch für uns günstigen Handelsvertrages willigt. Was wir verlangen müssen, ist nicht blos Verzicht auf den 80prozentigen Zuschlag, sondern auch das Recht der Meistbegünstigung, ohne welches es vollkommen ausgeschlossen ist, daß wir wirtschaftlich gesunden und Reparationszahlungen leisten können.

Deutsches Reich.

Ehrhardts Helfer.

Die Nachforschungen nach den Helfershelfern Ehrhardts ergaben, wie die Polizei mitteilt, folgendes: Führer des zur Flucht benutzten Kraftwagens ist der Kaufmann Fritz Hermann Göt, geb. 8. Mai 1899 in Plauen i. V., zuletzt Leipzig-Stötteritz wohnhaft, als weiterer Helfershelfer kommt der Student Hermann Massow von Prince, geb. 5. Juni 1900 in Berlin, in Betracht. Massow von Prince muß sich schon lange Zeit vor der Flucht Ehrhardts in Leipzig aufgehalten haben, ohne polizeilich angemeldet zu sein. Er muß in den Wohnungen seiner Gesinnungsgenossen gewohnt haben. Beide sind der Polizei nicht unbekannt. Göt gehörte der Deutschnationalen Volkspartei und dem „Deutschen Herold“ an, auch war er Mitglied der Orgesch in München. Massow von Prince, der zur Zeit des Erzbergermordes bei der Organisation Consul in München arbeitete, verlegte nach dem Attentat seinen Wohnsitz nach Hamburg. Er sah dort wegen Geheimbündelei und Sprengstoffattentates auf eine sozialdemokratische Zeitung in Untersuchungshaft. Wie festgestellt worden ist, nahm Göt bei der Flucht Ehrhardts im Auto zwei Koffer mit Schußwaffen mit. Am Dienstag wurde in Leipzig eine weitere Reihe von Personen festgenommen, die im Verdacht stehen, die Flucht begünstigt zu haben.

)(**Laut Blättermeldung wurde nach Mitteilung der Berliner politischen Polizei in Berlin ein junger Mann verhaftet, der in dem dringenden Verdacht steht, die Flucht Ehrhardts begünstigt zu haben.**

Die Zusammenstöße in München.

)(**München**, 18. Juli. Wie die Korrespondenz Hoffmann amtlich mitteilt, waren am Samstag und Sonntag anläßlich des 13. deutschen Turnfestes wieder einmal in Berlin Gerüchte über einen bevorstehenden oder bereits erfolgten Putsch in München verbreitet. Demgegenüber wird festgestellt:

„Um den Mißbrauch des Festes zu parteipolitischen Zwecken zu verhindern, hat die Polizeidirektion das Tragen von Parteiuniformen und Parteiabzeichen für die Dauer des Festes verboten. Wenn es trotzdem am 14. Juli nach einer nationalsozialistischen Versammlung im „Zirkus Krone“ zu einem bedauerlichen Zu-

sammenstoß mit Polizeibeamten gekommen ist, so trifft die Verantwortung jene Männer, die auch hier wieder ihre Parteigänger und Sturmtrupps zum Ungehorsam gegen die Gesetze und die behördlichen Anordnungen veranlaßten. Ueberliefernden Gerüchten gegenüber wird hervorgehoben, daß es weder erwünscht Verletzte noch Tote gegeben hat. Die Polizei machte erst dann von der Waffe Gebrauch, als wiederholte Aufforderungen zur Einstellung des verbotenen Umzuges und zur Entfernung der Parteifahnen unter wüsten Beschimpfungen abgelehnt wurden, und bei dem gewalttätigen Widerstand ein Polizeibeamter erheblich verletzt wurde. Die nationalistischen Sturmtrupps veranstalteten einen parteipolitischen Umzug. Zur Umgehung des Verbots stellten sich auswärtige Parteigenossen und Turner an den Anfang des Umzuges. Der parteipolitische Zug mußte verhindert werden, um dem durch die Notverordnung bekundeten Willen der gesamten Staatsregierung Geltung zu verschaffen und die Staatsautorität zu wahren. Die ganze Angelegenheit wird dem Gerichte übergeben.

Dr Miedtfeld bleibt in Washington.

)(**Entgegen den Berliner Meldungen, wonach der deutsche Botschafter in Washington demnächst aus Amerika zurückkehren werde, um seinen Posten im Kruppschen Direktorium wieder zu übernehmen, hören wir von gut unterrichteter Seite, daß vorläufig mit einem Wiedereintritt Dr. Miedtfelds in das Kruppsche Direktorium nicht gerechnet wird, dieser vielmehr einstweilen auf seinem Posten in Washington weiter verbleiben werde.**

Ausland.

Die Militärdienstpflicht in Belgien.

A **Brüssel, 18. Juli. (Telegr.) Die Kammer nahm mit 86 gegen 76 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen den Regierungsvorschlag an, nach dem die Dienstpflicht bei der Infanterie auf 12 Monate, bei den anderen Truppengattungen auf 13 Monate festgesetzt wird.**

Erneute Unstimmigkeiten in Lausanne.

ss. **Lausanne, 18. Juli. (Telegr.) Der japanische Delegierte hat gestern abend erklärt, daß er das Protokoll in der Konzessionsfrage nicht unterzeichnen werde, da Japan Anhänger der Politik der offenen Tür in der Türkei sei. Der rumänische und serbische Delegierte haben ebenfalls bei der Unterzeichnung einige Vorbehalte gemacht. Es ist sogar möglich, daß der serbische Delegierte die Unterzeichnung des Lausanner Vertrages verweigert, wie Serbien sich bereits geweigert hat, den Vertrag von Sevres zu unterzeichnen, um die Anrechnung seines Anteiles an der ottomanischen Schuld zu vermeiden.**

x

Französische Klagelieder.

Paris, 18. Juli. (Telegr.) „Echo national" schreibt über die Friedensverhandlungen in Lausanne, die Türken hätten in Lausanne etwas durchgeführt, was dem passiven Widerstand im Ruhrgebiet ähnlich sei. Das Vorhaben sei ihnen vollkommen gelungen. Dieser Widerstand sei hauptsächlich in erster Linie gegen Frankreich gerichtet gewesen. Die Engländer, die in der Konzessionsfrage ihr Ziel erreicht zu haben glaubten, hätten sich ihrerseits davon überzeugen müssen, daß es unvorsichtig sei, den Türken zu trauen. Auch sie seien des hartnäckigen Streites überdrüssig und angesichts der Hartnäckigkeit Ismed Paschas, des großen Siegers von Lausanne, zum Nachgeben gezwungen gewesen. Sobald die Nationalversammlung von Angora die Verträge von Lausanne ratifiziert haben werde, werde die Inkraftsetzung derjenigen Teile erfolgen, die den Türken am meisten am Herzen lägen. Sechs Wochen nach der Ratifikation müssen Konstantinopel und die Meerengen von den Alliierten geräumt werden. Spätestens am 2. Januar des nächsten Jahres dürfte kein einziges Kriegsschiff in den Dardanellen und dem Bosporus Station machen. Von diesem Zeitpunkt an würden die Türken freie Hand haben, um eine Politik zu treiben, über die Frankreich und England keinen Grund haben würden, sich zu freuen. Jedenfalls würden sie fest zugegriffen haben. Ihre Uneinigkeit habe den Feind stark gemacht, in der Türkei sowohl, wie in Deutschland.

Ein Brandanschlag auf Konstantinopel.

ss **Konstantinopel, 18. Juli. (Telegr.) Die Polizei hat eine geheime Bande entdeckt, deren Zweck es gewesen sein soll, die ganze Stadt Konstantinopel in Brand zu stecken. Alle Mitglieder der Bande sind verhaftet worden. Unter ihnen soll sich eine Anzahl Armenier befinden. Eine Untersuchung zur Aufklärung dieser Angelegenheit ist angeordnet worden.**

Mysteriöser Tod eines Diplomaten.

Paris, 18. Juli. (Telegr.) Der Militärattachee bei der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Berlin, Oberst Emil Hondl, der sich zur Zeit in Paris aufhält, wurde gestern nachmittag in seinem Hotelzimmer tot aufgefunden. Die Morgenblätter sprechen von einem Tode unter mysteriösen Umständen.

Der bayerische Landtag zu den Hochverratsplänen.

Minister Dr. Schweyer beantwortet eine sozialdemokratische Interpellation.

München, 18. Juli. (Telegr.) Im bayerischen Landtag wurde gestern im Zusammenhang mit dem Ausgang des

Hochverratsprozesses Fuchs-Machhaus

die von den Sozialdemokraten eingebrachte Interpellation behandelt. Von der Regierung wurde Aufschluß verlangt, was sie zu tun gedenke, um den hochverräterischen, gegen die Einheit des Reiches gerichteten Bestrebungen in Bayern wirksam zu begegnen.

Die Interpellation wurde von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Sänger wirksam begründet. Er betonte, es bestehe kein Zweifel darüber, daß der französische Spion Richert mit Wissen der französischen Regierung handelte, um Deutschland zu zertrümmern. Frankreich habe gewisse Teile Bayerns als geeignete Bundesgenossen für diese seine Bestrebungen betrachtet. Frankreich werde aber in der deutschen Sozialdemokratie einen unerbittlichen Feind für seine Zerstörungspläne finden. Redner stellte weiter fest, daß es sich bei den Vorgängen um eine Reihe von Hintermännern handele. Das Gericht hätte diese Fragen klären können.

Wenn es fraglich sei, ob Regierungspräsident von Kahr, der ehemalige Polizeipräsident Pöhner und der ehemalige Kronprinz Rupprecht bereit gewesen seien, Richert zu empfangen, so stehe doch fest, daß die Hochverräter bei der Regierung und den ihr untergeordneten Organen aus- und eingegangen seien. (Präsident Königsbauer ersucht den Redner um Zurückhaltung in seiner Kritik. — Große Unruhe links.) Sänger behauptete weiter, die Fahnenweihen der vaterländischen Verbände und die Verbände selbst seien mit französischem Gelde bezahlt worden. Nach den Feststellungen des Gerichts wurden mindestens 150 Millionen Franks an diese Verbände gegeben. (Lebhaftes Hört, hört! links, große Unruhe. Präsident Königsbauer erklärte, er müsse es zurückweisen, wenn der Redner die Meinung ausdrücken wolle, als ob die vaterländischen Verbände mit Geld zum Verrat angeregt worden seien.) Dem Innenminister warf Redner vor, daß er Richert entweichen ließ. Solange die Regierung mit den Geheimorganisationen nicht aufräume, werde man auch mit derartigen hochverräterischen Unternehmungen zu rechnen haben.

Minister des Innern Dr. Schweyer

erklärte in Beantwortung der Interpellation, durch Vermittlung Richerts wurden rund 100 Millionen Mk. zu dem Zwecke nach Bayern geleitet, die Einheit des Reiches zu sprengen. Richert habe seit Monaten unter der Oberfläche an diesem Werke des bayerischen Umsturzes gearbeitet. Tief bedauerlich sei es, die Politik auf Zertrümmerung des Reiches zu unterstützen. Aber es handele sich um verbrecherische Handlungen einzelner, und den Hochverrätern sei es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, irgendeine vaterländische Vereinigung als solche für ihre Zwecke zu gewinnen. Der Prozeß Fuchs zeigte auch, daß in Bayern eine separatistische Bewegung als solche nicht bestehe und nur einzelne Phantasten sich mit solchen separatistischen Zielen befaßten. Erfreulicherweise seien die Bemühungen, auch offizielle Persönlichkeiten hineinzuziehen, erfolglos gewesen, und mit besonderem Nachdruck sei festzustellen, daß der durchsichtige Versuch, den Kronprinzen Rupprecht in die Angelegenheit hineinzuziehen, kläglich scheiterte. Die in der Interpellation der Staatsbehörden gemachten Vorwürfe seien nicht begründet und auch die strafrechtliche Behandlung des Falles nicht zu beanstanden. Unrichtig sei die Annahme, als ob die bayerische Regierung schon seit längerer Zeit von dem wiederholten Aufenthalt Richerts in Bayern oder gar von seiner Zusammenarbeit mit Hochverrätern irgendwie Kenntnis hatte. Mit Entrüstung müsse die Annahme zurückgewiesen werden, als ob die bayerischen Behörden Richert vielleicht nicht ungern hätten entkommen lassen. Die Polizei habe, sobald es ihr nur möglich gewesen sei, die Tätigkeit aufgenommen, um die Spur Richerts aufzufinden. Wenn die Zeugen ihn oder die Polizei früher in Kenntnis von den Vorkommnissen gesetzt hätten, hätte Richert aller Voraussicht nach ergriffen werden können.

Der Minister gab dem Urteil durchaus recht, wenn es das Entkommen Richerts bedauert, weil mit ihm Frankreich vor den Schranken eines deutschen Gerichts gestanden habe. Trotz des Entkommens Richerts sei aber Frankreich gleichwohl als hauptbelasteter Teil aus dem Verfahren hervorgegangen. Es liege nicht der leiseste Anhaltspunkt dafür vor, für die verbrecherische Tat Fuchs und Genossen und die vaterländischen Kreise verantwortlich zu machen. Der Hochverratsprozeß bewies mit aller Deutlichkeit, worauf die letzten Ziele Frankreichs gerichtet seien. Der Minister sprach den Wunsch aus, daß man darauf verzichten möge, diese oder jene Erscheinung parteipolitisch auszuschlachten und den Hauptnachdruck auf die Feststellung des Urteils legen möge, daß der Hauptschuldige in dem Prozeß der französische Imperialismus gewesen sei, denn es werde auch nicht schwer fallen, alle Kräfte zusammenzufassen, um die Pläne der französischen Politik zum Scheitern zu bringen. Die Regierung werde unbeirrt durch restlose Anwendung der Strafgesetze und Wachsamkeit den Bestand des Staates zu wahren wissen. (Lebhafter Beifall.)

Wegen der Abstimmung über die Besprechung der Interpellation kam es im Hause zu großen Lärmszenen, so daß der Präsident die Sitzung vertagte.

Vor der neuen Papst-Kundgebung.

Von Christel Teusch, M. d. R.

Wir stehen nur noch wenige Tage vor einer neuen Kundgebung des Papstes. Zur 600jährigen Wiederkehr der Heiligsprechung Thomas von Aquins will Pius XI. eine Enzyklika der katholischen Christenheit verkünden. Ob die gesamte Welt sie hören, sie verstehen wird? Bange Frage für eine noch längere Antwort! Noch immer lagern dunkle, kalte Schatten der Zwietracht und Friedlosigkeit über den Völkern. — Ein aufhellender Lichtschimmer, ein wärmender Sonnenstrahl schien vor einigen Wochen mit dem an Gasparri gerichteten Papstbrief gekommen zu sein. Was das allgemeine Rundschreiben von der „Pax Christi" schon früher Grundsätzliches vom Völkerfrieden gesagt und gefordert hatte, das wollte der Papst in jenem Schreiben konkret und eindeutig zur gegenwärtigen politischen Lage ausgedrückt haben. Die beteiligten Nationen verstanden die Sprache der stärksten moralischen Weltmacht. Gewiß wäre es interessant von den Wirkungen des Papstbriefes jenseits der deutschen Grenzen einiges zu sagen. So unverkennbar z. B. die Billigung in London war, wo man diesen wichtigen vatikanischen Schritt als Dankbarkeit des hl. Stuhles für die endliche Lösung der irischen Frage auffaßte, ebenso unverhohlen war die üble Stellungnahme in Paris, mit der man die Bemerkungen wegen der mehr oder weniger unchristlichen Tendenz der Ruhraktion beantwortete. Aber wir wollen uns nicht weiter in die Meinungen und Stimmungen des Auslandes vertiefen, haben doch selbst im eigenen Vaterland noch lange nicht alle Kreise, von denen man politische Einsicht verlangen dürfte, das Schreiben des Papstes gebührend gewürdigt und die politische Linie, die es unterstrich, mutig betreten.

Gerade die Zentrumspartei kann nach Vertagung des Parlaments darüber ein offenes Wort sprechen. Wenn wir uns während der kurzen Sitzungsdauer des Reichstages, die nach der Veröffentlichung der päpstlichen Aktion noch stattfand, einer gewissen Zurückhaltung in der Beurteilung der dadurch geschaffenen außenpolitischen Lage bemüht haben, so geschah es vorwiegend aus dem Grunde, die ruhige Regierungsarbeit des Kabinetts Cuno in dieser kritischen, politischen Hochspannung nicht durch parlamentarische Auseinandersetzungen zu erschweren. Wir haben geschwiegen zu einigen Pressevorwürfen, die alles andere als freundlich die päpstliche Diplomatie in Gegenwart und Vergangenheit beurteilten, zeigte sich doch erfreulicherweise im allgemeinen viel Verständnis und Entsagung in unserem Volke bei der Beurteilung selbst der ernsten Note an den Nuntius, wie die Verlautbarung des hl. Stuhles eigens bestätigte. Mitten in dieser erregten Zeit platzte auf der Duisburger Brücke die Bombe mit ihren verheerenden Wirkungen, so daß die innenpolitischen Gefahren noch drohender zu werden schienen. Heute, nachdem der Konflikt durch die Erklärung des Reichskanzlers an den päpstlichen Nuntius gelöst zu sein scheint, muß vor dem Eintreffen einer neuen Kundgebung des hl. Stuhles, wie sie zum 18. Juli beabsichtigt ist, aber doch noch ein Wort im Sinne der Zentrumspolitik gesagt werden.

Wir danken es Papst Pius XI. von ganzem Herzen, daß er die Völker zum Frieden rief. Was uns dabei mit besonderer Genugtuung erfüllt, ist der Weg, den er zur endlichen Verständigung vorschlägt; wahre, ehrliche Erfüllungspolitik für den Schuldner, gerechte, versöhnliche Forderung im Rahmen des Möglichen für den Gläubiger. Es ist mit anderen Worten der Weg, den die Zentrumspartei unbeirrt gegangen ist, um durch besten Willen und tatsächliche Leistungen Erfüllungspolitik zu treiben und so endlich für unser Volk die moralische Kraft unter den Nationen wieder zu gewinnen, um angehört und verhandlungsfähig anerkannt zu werden. Im Augenblick, als die Kanzlerschaft aus Zentrumshänden in vornehmlich wirtschaftlich orientierte Kreise an Herrn Dr. Cuno überging, haben wir uns hinter die Regierung Cuno gestellt, gerade weil sie durch ihren Erfüllungswillen die außenpolitische Linie weiterging, die der Kanzler Wirth angebahnt und tatsächlich betreten hatte. Der Einmarsch nach Ruhr und Rhein scheint in den ersten Wochen manches von dieser staatspolitisch verantwortlichen Einstellung zum Erfüllungswillen verwischt zu haben. Es waren teils wieder Kreise zu Wort und ans Werk gekommen, die unversöhnlicher denn je die harten politischen Tatsachen des heldenhaften Widerstandes im deutschen Westen mit dem allgemeinen politischen Handeln und Fordern des gesamten Volkes, wenigstens stimmungsgemäß verwechselten. Gewiß kann man, wie es Dr. Cuno dem Nuntius mitteilte, aus der gequälten Seele des Rhein- und Ruhrländers heraus psychologisch Manches verstehen; aber die Gesamtauffassung in der Politik darf von solchen Einzelstimmungen und rein persönlichen Notwehrdispositionen nicht beeinflußt sein. Daran hat in meisterhafter Weise der Papstbrief die Völker — auch unser Volk gemahnt.

Den wahrhaft christlichen Politikern fällt das billigende Zugeständnis, ja mehr noch, tiefe Dankbarkeit für diesen Ruf von höchster Warte nicht schwer, entspricht er doch dem Wesen christlicher Gerechtigkeit und Liebe; es ist darum unverständlich, wenn in diesem Zusammenhang von Rechtsblättern, wie der „Deutschen Tageszeitung", der Papstschritt mit kritischen Andeutungen in Beziehung zu dem in Italien weilenden Erfüllungskanzler Wirth gebracht wird. — Nein, jenen bezeichnenden und in tiefster Seele christlicher, weltumspannender Friedensgesinnung ziemlich fernstehenden Kreisen muß wieder einmal das alte, berühmte Zentrumswort gesagt werden: Das Christentum in der Politik — also auch ehrliche Erfüllung — wird nicht aus Parteiopportunität, Nationalegoismus und Persönlichkeitskult vertreten, sondern um seiner unzerstörbaren, in sich und für alle Zeiten und Verhältnisse bleibenden, vollkommenen Lehre willen. Wenn auch die Verfolgung dieses Zieles gehemmt werden kann durch äußere Umstände und menschliche Schwachheiten, es kommt doch der Tag, — und das hat wieder die Politik der letzten Zeit bewiesen — wo unser Wollen und unser Weg seine Rechtfertigung erfahren.

Wir freuen uns darum über jeden, der an maßgebender Stelle sich zu dieser Anschauung bekennt, die nicht allein den höchsten sittlichen Grundsätzen, sondern auch den notwendigen realpolitischen Tatsachen entspricht; es ist nur zu bedauern, daß mancher, der heute zu dieser Auffassung steht und redet, nicht vor zwei Jahren dazu genügend Mut und Gefolgschaft fand. Wir wollen nicht mit den lieblosen Kritikastern und den noch schlimmeren Hetzpatrioten abrechnen, die durch die häßlichste Polemik die öffentliche Meinung vergiften, sie verurteilen sich selbst durch ihre Taten vor jedem anständigen Menschen. Die Regierung allerdings sollte sich diese Leute etwas schärfer ansehen, um nicht nachher Schlimmeres entschuldigen, vielleicht sogar bereuen zu müssen.

Diese Zeilen sollten den Zweck haben, in die breiteste deutsche Oeffentlichkeit und in die politischen Kreise, die wirklich guten Willens für das endliche Zustandekommen des Friedens und der Völkerverständigung sind, die Bitte zu tragen:

„Ihr, die Ihr nach Wegen sucht, Volk und Land aus tiefster Not und Friedlosigkeit wieder herauszuführen zur Freiheit und neuer Lebensmöglichkeit, beachtet wohl, daß Ihr dieses Ziel nicht erreichen könnt ohne die Unterstützung und Mitwirkung der größten moralischen Weltmacht, die sich inmitten und trotz allen verwirrenden national- und kapitalegoistischen Strebens behauptet."

Merkblatt für Steuerzahler.

Die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer bemessen sich grundsätzlich nach dem Einkommen des Vorjahres. Bei steigender Geldentwertung decken sie die Steuer des laufenden Jahres nicht mehr. Daher sind sie durch das Gesetz vom 9. Juli erheblich erhöht worden.

1. Einkommensteuer.

a) Zum 15. August 1923 ist die Vorauszahlung wie folgt zu berechnen: Die auf das Jahr 1922 entfallende Gesamteinkommensteuer ist durch 4 zu teilen und mit 25 zu vervielfachen. Beispiel: Die Einkommensteuer für 1922 beträgt 500 000 Mark. Dann ist an Vorauszahlung 500 000 mal 25 geteilt durch 4 sind 3 125 000 Mark zu zahlen.

b) Steuerpflichtige, die ihrer Einkommenberechnung einen Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde gelegt haben, haben das Hundertfache des vierten Teiles der Einkommensteuer für 1922, d. i. das fünfundzwanzigfache der auf das Jahr 1922 entfallenden Gesamteinkommensteuer zu entrichten. Beispiel: A hat sein Geschäftsjahr am 30. April 1922 abgeschlossen. Als Einkommensteuer für 1922 sind 50 000 Mark festgestellt. Die Vorauszahlung beträgt 50 000 mal 100 geteilt durch 4 sind 1 250 000 Mark.

c) Ist der Steuerbescheid für 1922 bis zum 15. August 1923 noch nicht zugestellt, so ist von der nach der Einkommensteuererklärung sich ergebenden Steuer auszugehen und der sich danach als Vorauszahlung ergebende Vierteljahresbetrag mit 25, bei Abschluß vor dem 1. Juli mit 100 zu multiplizieren.

d) Steuerpflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Arbeitslohn, aus freien Berufen und aus Erträgen auf deutsche Währung lautender festverzinslicher Werte bestanden hat, haben nicht die erhöhten, sondern nur die im letzten Steuerbescheid festgesetzten einfachen Vorauszahlungen zu entrichten, wenn ihnen nicht ein besonderer Festsetzungsbescheid zugeht.

e) Steuerpflichtige, bei denen der Steuerbescheid, der ihnen im Laufe der nächsten Woche zugeht, einen Vermerk über die Erhöhung der Vorauszahlungen nicht enthält, werden eine besondere Benachrichtigung erhalten. Anfragen bei den Finanzämtern und Steuerkassen sind daher vorerst zu unterlassen.

2. Körperschaftssteuer.

1. Vorauszahlungen der Erwerbsgesellschaften, die mit dem Kalenderjahr (31. Dezember) abschließen. Diese Gesellschaften haben als Vorauszahlungen auf das Geschäftsjahr 1923 das 35fache der nach dem Körperschaftssteuergesetze zu leistenden Vorauszahlungen zu entrichten, also als erste Rate binnen einem Monat nach Feststellung des Abschlusses für 1922 das 35fache, als zweite Rate binnen weiterer drei Monate nach diesem Zeitpunkte das 17½fache des Reingewinnes und der Gewinnanteile des Geschäftsjahres 1922.

2. Vorauszahlungen der Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr nicht übereinstimmt (Bilanzstichtage z. B. 31. März, 30. Juni und 30. Sept.). a) Zweite Vorauszahlung für das Geschäftsjahr 1922/23. Die Gesellschaften die ihr Geschäftsjahr 1921/23 in der Zeit vom 31. März 1922 bis zum 30. September 1922 abgeschlossen haben, haben bis zum 15. August 1923 als weitere Vorauszahlung auf das Geschäftsjahr 1922/23 das Hundertfache der zum 1. Mai 1923 fällig gewesenen ersten Vorauszahlung, mithin das Fünfundzwanzigfache des Reingewinns und der verteilten Gewinnanteile des Geschäftsjahres 1921/22 zu entrichten. b) Vorauszahlungen für das Geschäftsjahr 1923/24. Die Vorauszahlungen auf das Geschäftsjahr 1923/24, die nach dem Abschluß für 1922/23 bemessen sind, erhöhen sich entsprechend 2, 1.

Blinder Haß.

(22

Roman von Alfred Sassen.

Nachdruck verboten.

„Geh nun, geh," rief sie dann aber plötzlich aufschreckend, und ihre Stimme verschärfte sich wieder. Jäh nahm ihr Gesicht einen Ausdruck an, als möchte sie sich selbst verhöhnen, daß sie so in Weichheit und Rührung hatte aufgehen können. Wie sie auf einmal wieder starr und schroff dastand, fühlte man wohl: sie hatte von einer Uebermacht besiegt werden können — aber sie mußte auch ein Mittel wissen, sich den Händen derer, die sie ihre Feinde nannte, zu entziehen. Ein Zucken um ihren Mund, das auch jetzt noch grollenden Triumph bedeutete, verkündete es nur zu deutlich. . .

Max Badezbach stürmte mit seinem köstlichen Brief hinaus auf die Straße. Mit beiden Händen — mit seinem ganzen Herzen hielt er ihn.

Das Abenddunkel, das hereingebrochen war, hinderte ihn nicht daran, wie ein Pfeil dahinzufliegen — die Schnellkraft der Freude in seiner Brust war übermächtig.

Und doch stand er plötzlich zaudernd still. Der Zug, dem er den Brief mitgeben wollte, kam erst in einer Stunde. Er aber bedurfte für den Weg zum Bahnhof kaum eine Viertelstunde.

Da konnte er ganz gut einen kleinen Umweg machen. Ja, er wollte zuerst in das Lehrerhaus laufen und den Geschwistern Reinsdorf die große, große Freude verkünden, die er verbrieft bei sich trug.

Er trat in ein hell erleuchtetes Zimmer, in dem an dem wohlgedeckten Tectisch neben dem Lehrer und seiner Schwester auch Walter Hüttich saß. Er wohnte im Gasthaus zum Bären, war aber zur Teestunde herübergekommen, um mit den Freunden „Kriegsrat" zu halten.

Nun stürmte der kleine Mann mit seinem ganzen heißen Ungestüm in das Zimmer und richtete die stolz leuchtenden Augen auf die kleine Teetischrunde. Alle drei fuhren sie erwartungsvoll von ihren Stühlen empor, als ahnten sie die große Glücksverkündigung, deren Bote in dem schönen Knaben da auf der Schwelle erschienen war. Ihre Fragen schwirrten auf ihn ein.

Er schöpfte tief Atem, dann sprudelte er, so gut er konnte, seinen Bericht heraus, nicht in lückenlosem Zusammenhang, aber doch deutlich genug für die Zuhörenden, daß sie begriffen: der alte Herrgott war wieder einmal in einem Schwachen mächtig gewesen.

Der Brief, die Beglaubigung des Wunders, in dessen Einnahme sich alles sogleich darbieten, ging durch eines jeden Hände, andachtsvoll freudig begrüßt und andachtsvoll freudig weitergegeben.

Beinahe eifersüchtig sah der Schüler der Wanderung des Briefes zu und atmete erleichtert auf, als er ihn wieder in der Brusttasche seiner Joppe geborgen. Er hatte sich die schier erdrückende Freudenlast von der Seele geredet und stürmte nun wieder hinaus.

Die alten Geschwister und der Deutschamerikaner wurden sein Verschwinden erst gewahr, als er schon wieder durch die Nacht dahinflog. Man machte sich nun Vorwürfe, ihm nicht herzlich genug gedankt zu haben. Aber der wundersame Glanz des Erreichten hatte eben aller Augen so sehr geblendet, daß der kleine Vollbringer im Schatten dahinter verschwunden war.

Plötzlich sahen sich die drei Menschen in dem hellen gemütlichen Zimmer, von der Gewalt des gleichen Gedankens gepackt, in die Augen.

Was standen sie müßig hier? Hatten sie vor allem nicht Einer zu danken, die daheim im Dunkel und in der Einsamkeit saß, gewiß noch hin- und hergeworfen von den hochgehenden Wogen der widerstreitendsten Empfindungen?

O, welch ein Kampf mußte in der von unheilsamen, haßerfüllten Rachegefühlen zugesperrten Seele stattgefunden haben!

Hin zu ihr! Damit sie sich auch wirklich in die Gemeinschaft froher und glücklicher Menschen, der sie nach langen dunklen Jahren das grollverdüsterte Antlitz wieder zugekehrt, aufgenommen und eingereiht fühlen konnte! . .

Das „alte Schloß" war erreicht.

In einem seltsamen Erschauern standen sie, die es eben noch so eilig gehabt, an der Pforte still. Dunkel lag das ganze massive Gebäude da — auch nicht ein Licht brannte hinter den der Straße zugekehrten Fensterreihen. Freilich, die arme Herrin des Hauses bedurfte keines Lichtes, und sie weilte augenblicklich ganz allein in den Herrschaftsräumen. Ueber dem rückwärtigen Teil des Hauses, wo der Inspektor wohnte, lag gewiß nicht dieses bedrückende Dunkel, die lastende Stille.

Die drei sagten sich das — und konnten doch zu keinem befreienden Aufatmen kommen.

Resolut stieß der Deutschamerikaner endlich die Pforte auf. Sie durchschritten den baumbestandenen Vorplatz, dann den altertümlichen engen Hof, und sahen sich gleich darauf in dem Hausflur, wo eine alte Magd gerade im Begriff war, die blitzende Wandlampe anzuzünden.

Befremdet schaute die Alte auf die Eindringenden. Sie war so ganz nicht gewohnt, zu dieser Stunde Besuch bei ihrer einsamen Herrin zu sehen.

„Wo ist Frau Borowsky?" fragte Anna Reinsdorf.

Die Magd versetzte: „Auf ihrem Zimmer wird die „Frau" sein, denk' ich. Ich wollte eben hinauf und fragen, was sie zum Abendbrot wünscht."

„So nehmen Sie uns, bitte, mit", ersuchte nun der Lehrer. „Wir haben mit Frau Borowsky zu sprechen."

Walter Hüttich sagte nichts.

Wie ein Traumbefangener stand er da in dem Haus, das Magdalenens Haus war. . . Wie oft hatte er in den Tagen seiner Kinder- und Jünglingsjahre hier gewohnt! Alle seine süßesten und heißesten Träume hatten damals in diesen Räumen diejenige gesucht, die sein Herz vergötterte.

Und dann war er plötzlich aus diesen Räumen vertrieben worden, hatte sich selbst daraus verbannt und damit zugleich aus Magdalenens Nähe, der das Schicksal hinfort geboten, hinabzusteigen in die Abgründe des menschlichen Lebens und darin allen Jammer und alle Verzweiflung auszukosten!

Nach langen, langen Jahren war er aus einem anderen Weltteil zurückgekommen, um die Hand der Unglücklichen zur Versöhnung zu erbitten. Sie hatte sie ihm in loderndem Haß verweigert. . . . Nun aber, nun würde er sie fassen dürfen, die einst so geliebte und auch jetzt noch über alles verehrte Hand!

„Warum gehen wir nicht hinauf?" fuhr er aus seinen rückgewandten Sinnen auf.

„Wir gehen schon," antwortete die alte Magd bedächtig, die inzwischen eine zweite Lampe entzündet hatte und den Besuchern auf der breiten Steintreppe voranleuchtete.

Oben klopfte Anna Reinsdorf an die Tür des Zimmers, das Frau Borowsky bewohnte. Kein Herein erscholl, auch nicht auf ein zweites und drittes Anpochen.

Die drei Menschen, die wie zu einem langen erzehnten Fest gekommen waren, fühlten sich unwillkürlich abermals von den Schauern erfaßt, deren sie sich vorhin unten an der Pforte nicht zu erwehren vermocht hatten.

„Ich will nachsehen, ob die Frau schon schlafen gegangen ist", sagte die alte Magd, und verschwand mit der Lampe im Zimmer, während die drei draußen im Dunkeln verharren mußten, nun erst recht eine Beute jener seltsam beklemmenden Schauer.

Die Magd kam zurück und berichtete, die „Frau" sei gar nicht da, wahrscheinlich sitze sie unten in der Wohnstube.

Man stieg zur Wohnstube hinab — und fand die Blinde nicht.

Erschrocken sah man sich um — als ob sie sich nicht in einem anderen Teil des Hauses aufhalten könnte!

Gehetzter forschte und suchte man weiter — im ganzen Hause keine Spur seiner Herrin!

Nun sah auch der Inspektor, der sich zu den Suchenden gesellt hatte, betroffen drein. . . . Und von neuem begann das Nachforschen, begann ein geradezu fieberhaft angstvolles Rufen! Vom Keller bis zum Giebel des Hauses, in den Wirtschaftsgebäuden und auch draußen im Garten — nichts, nichts!

Die Blinde mußte das Grundstück verlassen haben — das stand nun fest! Unglücklicherweise war gerade niemand in der Nähe gewesen, der sie hätte bemerken können! Seit vielen, vielen Jahren war sie nie allein fortgegangen — und nun gar um diese Zeit!

Was bedeutet das? Ja, wer es gewußt hätte!

Ratlos, erblaßt sah man sich an, allen ging der Atem schwer.

Heiser rief Walter Hüttich: „Keine Zeit verlieren! Wir müssen draußen in der Umgebung des Hauses suchen — und dann weiter, weiter — bis wir sie gefunden haben! Herr Inspektor, ich bitte Sie, rufen Sie die Knechte und Mägde zusammen, sagen Sie ihnen, um was es sich handelt, schicken Sie all und jeden aus, nach allen Richtungen — vorwärts, vorwärts! Warum stehen wir denn noch hier?! Fort, fort!"

Und er stürzte als erster aus dem Haus. Er vermied es, im Vorbereiten den Lehrer und seine Schwester anzusehen, als fürchte er sich davor, im Ausdruck ihrer Gesichter die schreckliche Ahnung bestätigt zu finden, die ihm das Herz zusammenkrampfte.

Draußen auf der Straße stand er einen Augenblick still. Wohin?! Er preßte seine Stirn zwischen beiden Händen — in aufsteigender Verzweiflung. Gott im Himmel, wollte ihm kein Gedanke kommen, der auf die Spur dessen führte, was die arme Blinde beabsichtigte?

Auf einmal glaubte er klar in ihrem Innern zu lesen.

Sie hatte sich ihren Haß nur scheinbar entwinden lassen, weil sie davor zurückbebte, die Verantwortung für den Tod des jungen, blühenden Neffen zu tragen! Sie war einer Gewalt gewichen, die stärker war als sie, allein in ihrer Gesinnung hatte sie sich nicht brechen lassen. Und um nicht sehen zu müssen, wie jene, die sie ihre Feinde nannte, triumphierten, war sie entschlossen, zu sterben!

Ja, ja!

(Fortsetzung folgt.)

3. Folgen verspäteter Zahlung im Falle 1 und 2. Bei Zahlungsverzug sind monatliche Zuschläge von 15 v. H. und bei einem Verzuge von mehr als drei Monaten von 30 v. H. des Rückstandes auch für die ersten drei Monate zu zahlen.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Der wertbeständige Lohn.

Richtlinien des Reichsarbeitsministers.

* **Berlin**, 18. Juli. (Telegr.) Im Reichsarbeitsministerium fand gestern eine Besprechung über die Richtlinien statt, die das Reichsarbeitsministerium den Schlichtungsausschüssen und Demobilmachungsstellen zur Regelung der Wertbeständigkeit der Löhne zu unterbreiten gedenkt. Die Arbeitnehmer aller Richtungen begründeten im einzelnen ihre Stellungnahme. Das Reichsarbeitsministerium wird heute die Aeußerungen der Unternehmer entgegennehmen und dann sofort Anweisung an die Schlichtungsstellen ergehen lassen.

Die gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Lohnregelung in den Bergbaurevieren des besetzten Gebietes führten zu denselben Lohnerhöhungen wie für das unbesetzte Deutschland.

Die Frage der wertbeständigen Bergarbeiterlöhne ist einer aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Kommission anvertraut, die Anfang nächster Woche zusammentritt.

Soziales.

Unzureichende Erhöhung der Grundgebühren für Aerzte.

* **Berlin**, 17. Juli. Vom Verband der Aerzte Deutschlands wird mitgeteilt: Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat, nachdem am 6. d. Mts. die Vertreter des Aerztekammerausschusses und der Versicherungsträger gutachtlich gehört worden sind, mit Gültigkeit vom 1. Juli 1923 einen Teuerungszuschlag von 5000 v. H. zu den Grundgebühren der preußischen Taxe für Aerzte und Zahnärzte festgesetzt. Damit sind die ärztlichen Gebühren auf das 6000fache der Friedensgebühren gesteigert worden, während die amtlichen Ziffern am 4. Juli 1923 bereits eine Verteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse in Höhe des 16 180fachen gegenüber dem Friedensstande angaben. Die nun mehr geltenden Honorarsätze, die auch die Grundlage für die Bezahlung der kassenärztlichen Leistungen in fast allen Teilen des Reiches bilden, bleiben weit hinter den berechtigten Ansprüchen der Aerzte zurück, die eine Erhöhung ihrer Bezüge auf das 10 000fache dringend gefordert hatten. Die Festsetzung besonderer Zuschläge für die Leistungen der in den besetzten und Einmarschgebieten tätigen Aerzte hat der Wohlfahrtsminister wiederum abgelehnt.

Durch die Entscheidung des Ministers werden die Gebühren der Aerzte, insbesondere der Kassenärzte, auf ein Drittel der Friedensgebühren herabgedrückt. Die Erbitterung in der Aerzteschaft ist um so größer, als die Gehälter der Beamten, die bei den Verhandlungen zum Vergleiche herangezogen werden, im Juli bereits das 10 000fache gegenüber den Friedensgehältern erreicht haben. Die wirtschaftliche Not der freien geistigen Berufe ist auf das Höchste gestiegen, und die besonders trostlose Lage der Aerzteschaft wird auch von der Regierung anerkannt. Da trotzdem nunmehr die Sätze der Vr. Geb.-O. wiederum in unzureichender Weise erhöht worden sind, sieht sich die große Mehrheit der deutschen Aerzte außerstande, mit den Einkünften aus der ärztlichen Praxis die Kosten für die bescheidenste Lebensführung aufzubringen, geschweige denn die ins Ungeheure gestiegenen besonderen Berufsunkosten zu bestreiten, die ihr bei der Ausübung der ärztlichen Tätigkeit erwachsen. Eine lebhafte Beunruhigung hat sich angesichts der täglich weiter steigenden Teuerung der gesamten Aerzteschaft bemächtigt. Die ärztlichen Organisationen haben im Wohlfahrtsministerium sofort ernste und eindringliche Vorstellungen erhoben, um folgenschwere Schritte der verzweifelten Aerzteschaft verhindern zu können. Es ist zu befürchten, daß die Aerzteschaft nicht länger davon zurückzuhalten sein wird, zur Selbsthilfe zu greifen, wenn ihre mäßigen und berechtigten Forderungen nicht endlich erfüllt werden.

*

Teuerung in der 3. Julwoche.

)(**Berlin**, 18. Juli. **Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den 16. Juli auf 28 892 (1913 14 gleich 1). Die Erhebung fand in dieser Woche erstmals am Montag statt. Die Steigerung gegen Mittwoch der Vorwoche (21 511) beträgt somit 34,3 vom Hundert.**

*

Die Geburtenfrage.

* Der Heilige Vater hat durch den Staatssekretär Kardinal Gasparri an den Vorsitzenden der Sozialen Woche von Frankreich, Eugen Duthoit, anläßlich der bevorstehenden Wochenveranstaltung in Grenoble, auf welcher speziell die Frage des Geburtenrückganges in Frankreich behandelt werden soll, ein Schreiben gerichtet, in dem es nach der Kipa heißt:

Das Thema, das Sie sich für Ihre Tagung in Grenoble gewählt haben, verdient die Aufmerksamkeit der katholischen Soziologen. Der besorgniserregenden Erscheinung des Geburtenrückganges in ihren Ursachen nachzuspüren bedeutet die Mittel und Wege aufzuzeigen zur Wiederherstellung der Familie. Fürwahr, nichts anderes kann die Kirche mehr interessieren, denn von dem Wiedererstarken der christlichen Familie erwartet sie die segenreichste Heranbildung ihrer Glieder zumal gerade auch aus den kinderreichsten Familien die meisten Priester und Missionare hervorgehen. Alle Bemühungen zur Erhaltung und zum Schutz der Familie, so unzureichend sie im einzelnen auch scheinen mögen, werden stets vom Heiligen Stuhl mit Genugtuung verzeichnet und verfolgt. Mit noch größerer Genugtuung verfolgt er diese Bestrebungen bei den Männern, deren Name mit dem Glanze der Wissenschaft umstrahlt ist und bestrebt sind, die Grundlage der Familie im Lichte des Glaubens zu studieren und herauszustellen, und die sich nicht scheuen, einerseits die Wechselwirkung bei Hochhaltung des Glaubens des Volkes mit der gottgewollten christlichen Praxis, und der normalen Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes, wie auch die Wechselbeziehung zwischen dem Schwinden des Glaubens in diesen oder jenen Länderstrichen mit der immer mehr betrauernswürdigen Verminderung der Geburten öffentlich anzuerkennen. Sobald daher diese engen Beziehungen zwischen Glauben und Wissenschaft schärfer hervortreten, müssen auch die Vertreter von beiden, wollen sie das Problem der Lösung zuführen, ihre Lehren auch mit dem Aufbau der Familie, mit der Fortpflanzung der Familie und mit der Geburtenfrage in allen Ländern allgemein in Einklang bringen.

Zum Schlusse des Schreibens spricht der Heilige Vater die Erwartung aus, daß auf dem Kongresse die tiefen, im wesentlichen moralischen und gottesfürchtigen Grundlagen der Lebenskräfte der Familie klar herausgearbeitet und sorgfältig die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen festgelegt werden, welche zweckmäßig erscheinen, um die Unantastbarkeit der Familientraditionen in den Landesteilen, welche den Eifer des katholischen Glaubens bewahrt haben, dauernd sicherzustellen.

Kirchliche Nachrichten.

Die Kevelaerer Wallfahrtskirche zur Basilika erhoben.

* **Kevelaer**, 18. Juli. Bischof Johannes von Münster machte dem hiesigen Prälaten und Dechanten Kempkes die erfreuliche Mitteilung, daß die große Wallfahrtskirche, die sog. Marienkirche, vom Hl. Vater zur Würde einer päpstlichen Basilika erhoben wird. Eine große Auszeichnung wird Kevelaer dadurch zuteil, indem nur wenige Kirchen diesen Ehrentitel führen. Die deutschen und speziell die rheinischen Katholiken erblicken in dieser Auszeichnung einen neuen Beweis der Huld des Hl. Vaters. Nicht bloß die der Mutter Gottes geweihte Wallfahrtskirche in London, sondern auch das von den deutschen, holländischen und belgischen Katholiken stark besuchte Muttergottesheiligtum am Niederrhein wird sich in Kürze der Würde einer päpstlichen Basilika erfreuen können.

Provinzielles.

* **Schwerte**, 18. Juli. Die Typhuskrankheit hat weitere Ausbreitung angenommen. Sie wird auf den Genuß von ungekochtem Wasser und ungekochter Milch zurückgeführt. Die Krankenhäuser sind überfüllt.

* **Sinsen, 18. Juli. Die Geschäftsleute werden in ihrem eigenen Interesse dringend aufgefordert, ihre in Sinsen lagernden Waggons in aller Eile ausladen zu lassen. Wenn es nicht schnellstens gelingt, die dort massenhaft lagernden Lebensmittel abzutransportieren, so droht eine Stockung im Zugverkehr Haltern—Sinsen und damit eine Gefährdung der Lebensmittelversorgung weitester Teile des Ruhrgebietes. Die Eisenbahnverwaltung hat angekündigt, daß sie, wenn die Ausladung nicht sofort vorgenommen wird, im Interesse der Lebensmittelversorgung des Ruhrgebiets zur Zwangsausladung übergehen wird.**

* **Milspe**, 18. Juli. Ein Unglücksfall machte dem Leben eines hiesigen Fabrikanten ein jähes Ende. Er befand sich auf einer ausmärtigen Jagd im Anstand auf Rehe. Plötzlich entlud sich das Gewehr und der Schuß traf ihn derart unglücklich, daß er seinen Tod zur Folge hatte. Wie verlautet, hatte er die Mündung des Gewehres zur Erde gesenkt; infolge Vortretens eines Rehbockes machte er eine unruhige Bewegung, so daß der Schuß losging und der Lauf zersprang.

* **Welper**, 18. Juli. Freitag wurden die Gasgeneratoren der Henrichshütte wieder in Betrieb gesetzt und der Hochofen angeblasen. Demnach beginnt die Henrichshütte wieder mit ihren Arbeiten seit sechsmonatlicher Ruhe. Hoffentlich werden wir auch bald erleben, daß alle stilliegenden Betriebe wieder arbeiten.

* **Hermesteil**, 18. Juli. Einem Landwirt in Lotscheid waren nachts zwei Kühe aus dem Stalle gestohlen und entführt worden. Die Viehdiebe, drei an der Zahl, hatten sich in der Nähe von Prosterath eine gut eingerichtete Höhle angelegt, aus der sie aber durch Prosterather Bauern vertrieben wurden. Es sammelten sich bald auf den umliegenden Ortschaften die Einwohner, über 1000 Personen, mit allen möglichen Gerätschaften bewaffnet, um die drei mutmaßlichen Räuber zu stellen. Eine Art Kesseltreiben begann. Von allen Seiten umringt, konnten die Flüchtlinge nicht mehr ein noch aus. In der Gegend von Talling wurden sie zum Schluß des Treibens gefangen genommen. Von der erregten Menschenmenge wurden sie blutig geschlagen und dem Bürgermeisteramt Thalfang vorgeführt. Während der polizeilichen Vernehmung sah sich die Polizeiverwaltung gezwungen, sämtliche Eingänge zu schließen, da die Bauern ständig versuchten, die Räuber zu lynchen. Noch am selben Mittag wurden sie dem Amtsgericht in Neumagen überführt.

* **Engelskirchen**, 18. Juli. In einer der letzten Nächte sind drei Burschen aus Köln-Kalk in die Rektoratkirche in Loope eingedrungen. Sie stahlen einige Meßgewänder und kirchliche Geräte und steckten sodann den Altar in Brand. Es verbrannten eine Anzahl wertvoller Meßgewänder, die hinter dem Altar aufbewahrt wurden, einige Schränke mit Inhalt und der rechte Altarflügel. Der Brand wurde von Vorübergehenden bemerkt und gelöscht. Der „Berolinchen Nacht" zufolge wurden zwei der Täter von der hiesigen Polizei gefaßt; sie gaben als Beweggrund an: „Wir wollen die Kirchen niederbrennen und den Geistlichen an den Kragen." Der dritte Verbrecher entkam mit einem Teile der Beute.

* **Schmallenberg**, 18. Juli. Im benachbarten Fleckenberg entstand ein fürchterlicher Waldbrand. Ueber 100 Morgen Waldbestände fielen dem Feuer zum Opfer. Die verbrannten Parzellen gehören verschiedenen Landwirten.

* **Ochtrup**, 18. Juli. Beim Rangieren fuhr ein 90 Achsen starker beladener Güterzug anstatt in das freie Gleis 6 in das Gleis 5, in dem ein Güterzug stand. Mit großer Wucht wurde der Güterzug beim Anfahren auf den stehenden Güterzug zurückgeschleudert und fünf Wagen aus dem Gleise gehoben, umgeworfen und ineinandergedrückt. Ein Wagen wurde zersplittert. Der Inhalt der Wagen ist zu einem Teile beschädigt.

* **Gevelsberg**, 18. Juli. Infolge einer Wette hatte sich der Oberkellner der Gesellschaft „Eintracht" anheischig gemacht, vom hohen Sprungbrett aus in das Schwimmbassin des hiesigen Strandbades zu springen. Der Sprung wurde ihm zum Verhängnis, denn er kam nicht wieder zum Vorschein. Seine Leiche konnte später geborgen werden.

* **Gevelsberg**, 18. Juli. Hier ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Als der Gastwirt Subera ein Faß anschlug, erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion. Allem Anschein nach hatten sich in dem Faß Gase gesammelt, die sich infolge der Erhältterung entzündeten. Die Stücke des Fasses wurden im Keller umhergeschleudert. Subera erlitt erhebliche Verletzungen, während ein in der Nähe stehender junger Mann einen schweren Schädelbruch erlitt.

* **Von der Haar**, 18. Juli. Wie in anderen Gegenden, so steht auch hier das Wintergetreide durchweg gut. Besonders der Weizen zeigt eine Fülle, wie er sie nach Aussage der Landwirte seit 20 Jahren nicht gesehen hat.

* **Münster**, 18. Juli. Die erste westdeutsche Fach- und Industrie-Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe, Volksernährung, Hygiene und einschl. Artikel wird im September d. Js. in Münster i. W. im Schützenhof stattfinden. In 16 Gruppen eingeteilt, wird die Ausstellung alle einschlägigen Gewerbe und Industrien aufnehmen, darunter auch Artikel für Konditoreien, Bäckereien und Fleischereien. Die Gruppe Volksernährung wird einen weiten Raum einnehmen, da die Ernährungsfrage eine der brennendsten Tagesfragen ist, deren Lösung durch die Veranstaltung nähergekommen werden soll. Ferner sollen Geschäfts- und Wirtschaftseinrichtungen aller Art gezeigt, sowie praktische Neuerungen und Erfindungen zur Schau gestellt werden, die das Interesse weitester Bevölkerungskreise erregen dürften. Das Ehrenkomitee soll aus den maßgebendsten Herren gewerblicher, städtischer und staatlicher Körperschaften gebildet werden.

* **Hamborn**, 18. Juli. Ein Bergmann der in betrunkenem Zustande seine drei Söhne in der Wohnung tätlich angegriffen hatte, wurde von diesen bei der Abwehr erschlagen. Die Täter wurden festgenommen.

Vermischtes.

= **Berlin**, 18. Juli. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei dem neuerlich erfolgten Einbruch in das Berliner Palais Kaiser Wilhelms I. aus seinem Arbeitszimmer gestohlen: Ein roter Satinvorhang mit weißen Kronen, eine etwa 20 Zentimeter hohe silberne Standuhr und eine sehr wertvolle Bronzefigur.

Ist das Allheilmittel — Aberglauben überwunden.

drb Wenn wir von den Zeiten des „Pain Expeller", des „Sassaparillian", des „Harlemer Oeles" und anderer Allheilmittel hören, die gegen zwölf Dutzend und etliche Krankheiten helfen sollen, so halten wir uns weit über diesem Umfang stehend. Trotzdem findet die Lehre von den Allheilmitteln, namentlich in den Schichten der einfachen Leute, auch heute noch zahlreiche Anhänger. Andererseits sind aber auch die Tage, da die offizielle Kunst Allheilmittel anwandte, noch garnicht so lange vorüber.

Die „deutsche Pharmakopöe", das ist das Verzeichnis der von der Heilkunde gebrauchten Arzneimittel, kennt in ihrer Ausgabe von 1872 noch den Theriak (Electuarium Theriacq), die von Andromachus von Kreta, dem Leibarzt des Kaisers Nero, erfundene Latwerge, die als Gegengift gegen alle möglichen Krankheiten berühmt war. Die Zusammensetzung dieses jetzt nahezu zwei Jahrtausende alten Allheilmittels beschreibt ein Gedicht, das der lateinische Arzt Galenus uns überliefert hat. Zeit 70 verschiedene Stoffe sind dazu nötig. Einige davon sind als Heilmittel völlig wertlos, andere wieder heben sich in ihrer Wirkung gegenseitig auf. Der Theriak genoß durch all die Jahrhunderte hindurch ein großes Ansehen. Zwar wurde das alte Rezept des Andromachus im Laufe der Zeit etwas abgeändert, insofern als man die Zahl der Bestandteile verminderte. Aber der Name und der Ruhm blieben, und der Glaube der Aerzte wie des Volkes an seine Vorzüge war so stark, daß in manchen Ländern z. B. Holland, die Apotheker verpflichtet waren, den Theriak öffentlich in Bereitschaft von Vertretern der Behörden und unter bestimmten Feierlichkeiten anzufertigen.

Im Jahrhundert der Aufklärung schwand das Vertrauen zu dem Allheilmittel allmählich dahin. Das 1882 herausgegebene amtliche Verzeichnis der in der deutschen Heilkunde verwandten Mittel enthält den Theriak nicht mehr. Angefertigt wird er gleichwohl auch heute noch, denn im Volke stirbt der Glaube an seine Kraft wie an die Wirksamkeit anderer „Universalmedizinen" so leicht nicht aus, und die, die solches Festhalten an alten Anschauungen zu eigenem Vorteile auszunutzen wissen, stärken diesen Glauben so viel wie möglich. Ueberall sitzen heute noch die Kurpfuscher männlichen und weiblichen Geschlechts. Trotz aller Achtsamkeit der Polizeibehörden betreiben sie auch heute noch ihr dunkles Gewerbe mit stattlichem finanziellem Erfolg. Ihre besten Helfer in der Ausübung des berufsmäßigen Dummenfanges sind die „Allheilmittel". Nicht das die Mittel und Mittelchen einen wirklichen Erfolg zeitigen: aber die gläubige Verehrung, die die Patienten an den Tag legen, sobald sie etwas von einem „uralten Allheilmittel" hören, wirkt gegen die zumeist ja auch nur eingebildeten Leiden als Selbstsuggestion und verhilft dem Allheilmittel-Wunderdoktor zu Scheinerfolgen und zum Ruf eines medizinischen Alleskönners.

Goldsucher im Flugzeug.

Im Herzen Canadas geht eine Expedition ihrer Vollendung entgegen, die mit Flugzeug und Spaten in die unwirtlichen Gegenden Labradors vorstoßen will. In diesem Gebiet zwischen der Hudsonbai und dem Ozean soll ein zweites Alaska mit unermeßlichen Goldschätzen auf abenteuerlustige Männer warten. Nicht weniger als fünf Aktiengesellschaften verdanken der Goldaussicht ihr Dasein, und es wird nicht mehr lange dauern, bis im Auftrage der Aktionäre ein Arbeiterheer nach der Stag Bay abgeht. Das Geheimnis der goldenen Erde ist durch das Mitgeschick ihrer Entdecker zu früh bekannt geworden. Zwei Amerikaner aus Montreal fuhren in das Land der Eskimos und Indianer, um Holz zu kaufen. Bei ihrer wochenlangen Suche nach geeignetem Hochwald stießen sie am Ufer des Big Brook River auf gelben Sand, der eigentümlich glänzte. Sie schickten Proben nach Neuyork. Die Untersuchung ergab, daß in der Sandprobe von einem Viertel Zentner fünf Unzen Gold enthalten waren. Die beiden Männer aus Montreal hielten die Herkunft der Probe geheim. Aber sie wurden von Spionen verfolgt. Man kam ziemlich bald dahinter, daß sie in einem bestimmten Teil von Labrador große Bodenerwerbungen gemacht haben. So wurde das Geheimnis gelüftet und der Keim zu dem neuen Goldfieber gelegt, von dem jetzt Tausende in der neuen Welt befallen sind und das seine Kreise nun auch über Europa auszudehnen beginnt. Labrador ist über Nacht das Land der Sehnsucht geworden, so wie es Alaska ehemals gewesen ist. In jenen unwirtlichen Gegenden, wo das Eis nur kurze Zeit schmilzt und wohin kaum jemals menschliche Stimmen gedrungen sind, werden demnächst die Kolonnen kühner Goldgräber erscheinen. An der Grenze der arktischen Region werden ihre Spatenstiche zu hören sein, und ihr Werk wird vielleicht vom Glück begünstigt, vielleicht aber auch vom Unglück verfolgt sein. Nur wenige werden vermutlich in Labrador ihr Dasein vergolden, und manch einer wird noch der Strenge des harten Winters zum Opfer fallen. Aber der Konkurrenzkampf um die Vorherrschaft in Labrador ist entbrannt. Das Rekordfieber der fünf Aktiengesellschaften hat begonnen. Das Rennen macht vermutlich nicht einmal die Partei, die zuerst am Platze ist, sondern die, welche am gründlichsten und am vorsichtigsten in der Wahl der Ausrüstung gewesen ist. Die Flugzeugexpedition wird in Botwood auf Neufundland ihren Anfang nehmen und über den Belle-Isle-Sund nach dem 250 Meilen entfernten Rigolet gehen, von wo es nur noch hundert Meilen bis zu den Goldfeldern sind.

Spanische Auszeichnung für eine deutsche Augenärztin.

Bei einem Wettbewerb, den das Madrider ärztliche Fachblatt „Archivos de Medicina" unter den medizinischen und naturwissenschaftlichen Forschern aller deutschsprechenden Länder ausgeschrieben hatte und in dem die Veröffentlichung neuen wissenschaftlichen Materials verlangt war, fiel der Preis der Münchener Augenärztin A. Schmitt-Auracher zu.

Der Gänsekiel als Schreibfeder.

Seitdem die Schreibfedern so unerschwinglich teuer geworden sind, machen manche Leute wieder Versuche mit einem Gänsekiel. Sofern er gut zugeschnitten ist, kann man ihn nämlich sehr wohl gebrauchen. Hat doch die Menschheit mehr als tausend Jahre damit geschrieben, und wieviel wertvolle Bücher wurden damit verfaßt! Wir wissen merkwürdigerweise nicht, wo der Gänsekiel zuerst als Schreibfeder auftam. Im Altertum hat man entweder mit einem harten Griffel in einen weicheren Stoff (Wachs oder dergl.) geritzt oder flüssige Farbstoffe durch ein Rohr auf den Untergrund aufgetragen. Plötzlich tauchte der gespaltene Federkiel als Schreibgerät auf. Die ersten Spuren des Gebrauchs von Vogelkielen zu Schreibzwecken finden sich in Spanien, vielleicht auf westgothem Boden, und bei den Angelsachsen. Theodorich dem Großen, dem König der Ostgoten (um 500 n. Chr.), schreibt der sogenannte Anonymus Valesii zu, er habe seinen Namenszug durch ein Blech mit einer Hyder schablonisiert. Wie wissen nicht, welcher Art diese Feder war, aber einige Zeit später (um 650) werden Federn von Pelikanen und Gänsen erwähnt. Auch Adler-, Raben- und Krähenfedern wurden zeitweilig gebraucht, daneben noch bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts das Rohr, während sorgfältigst hergestellte Prachthandschriften vielfach mit dem Pinsel gemalt wurden. Das gewöhnliche Schreibwerkzeug war aber die Gänsefeder, und als im 19. Jahrhundert (um 1834) die metallenen Schreibfedern auftamen, blieb sie noch lange Zeit in Gebrauch (bis in die siebziger und achtziger Jahre). So hat z. B. Alexander Dumas Sohn nie anders als mit Gänsefedern geschrieben. Auch der deutsche Naturforscher Hermann Mattius konnte sich mit der „alitzernden Stahlfeder" nicht befreunden.

Die drei Brautfedern.

Eine Dorfgeschichte von Gustav Metscher.

Eine kleine Geschichte will ich erzählen von einem Bauernbrautpaar, einem Stadtschreiber und einer Kuhmagd.

Wenn sie sich nicht tatsächlich zugetragen hätte, möchte man meinen, sie stamme aus Münchhausens Reich. So märchenhaft klingt sie. Und doch ist sie wahr. Geschehen vor nunmehr fünfundfünfzig Jahren. Den Ort, wo sie sich zugetragen hat, will ich lieber verschweigen, es könnte sonst aufs neue ein ehrsamer Stadtschreiber vielleicht auf den Gedanken kommen, auch auf solch ein Abenteuer auszugehen, wie es einst — ohne daß er es wollte — jener bucklige, kleine Stadtschreiber Antonius Trillerling getan hat. Von ihm will ich kurz berichten.

Antonius Trillerling stand damals in den Fünfzigern. Er besorgte des Winters allemal für den Herrn Bürgermeister und für den Herrn Amtsrichter der Stadt die Gänsekiele zum Schreiben. Da er sehr viel Gutes durch den Herrn Bürgermeister hatte, nahm er sich dieser Aufgabe der Besorgung von Gänsekielen mit ganz besonderer Liebe an. Da in der Welt — selbst heute noch! — eine Hand die andere wäscht, lieben die biederen Bauersleute, von denen er sich die Federn holte, die Gelegenheit der Anwesenheit Antonius Trillerlings auch nicht in den Wind gehen, sondern brachten neben dem Bündel Gänsekiele auch gleichzeitig dem Antonius ihre unausgefüllten Steuererklärungen zur gefälligen „Einsichtnahme" herbei. Trillerling wußte Bescheid. So gingen denn immer die beiderseitigen Rechnungen in Null auf. Und geholfen war beiden Teilen, vielleicht den Bauern noch in höherem Maße als dem kleinen, pockennarbigen Stadtschreiber.

Nur mit einem Bauern im Dorf wollte Antonius nichts zu tun haben. Das war der Kirchbauer Knurrjahn! Die Abneigung gegen ihn — ich will nicht sagen Haß — rührte von jenem Tage her, der eben für diese Geschichte die Hauptrolle spielt. Es war der 17. Januar, kalendermäßig noch dazu der Namenstag unseres Trillerlings.

An diesem Tage, der damals ein Sonntag war, war Antonius wieder einmal aufs Dorf gekommen, Federkiele zu sammeln. Gegen Abend setzte ein derartiges heftiges Schneetreiben ein, daß der kleine zarte Stadtschreiber sich genötigt sah, über Nacht im Dorfe zu bleiben. Zu versäumen hatte er ja daheim als Junggeselle nichts. Trotzdem löste dieser Umstand des Uebernachtbleibens bei ihm eine unerträgliche Stimmung aus. Sein leicht erregbares Temperament ging wieder einmal mit ihm durch.

Da abends die Bauernburschen und Mägde beim Draußenbauer (er wohnte am nördlichen Ende des Dorfes, wo der Weg in die Felder geht) — versammelt waren — die Mägde rissen Federn und die Burschen redeten klug —, lud man auch Antonius zu diesem Abend ein. Antonius sagte zu, in der berechtigten Annahme, daß für ihn dort auch noch ein kleines Geschäftchen herauswachsen könnte. Trotz der liebenswürdigen Aufnahme, die er bei den Leuten fand, äußerte sich doch bei ihm immer noch ein recht gereiztes Wesen. Erst als die Burschen und Mägde unter der Begleitung einer schnarrenden Violine, die der alte, wackelige Dorfmusikant spielte, alte, zärtliche Volksweisen zu singen begannen, hob sich seine Stimmung etwas.

Man sang bis tief in die Nacht hinein. Plötzlich mit dem Stundenschlag zwölf trat eine kirchenähnliche Stille ein. Liese, des Draußenbauers Tochter, erhob sich mit feierlicher Miene, streckte drei wunderschöne Gänsekiele in die Höhe und winkte ihren Ludwig — es war ihr Bräutigam und der Sohn des Kirchbauern — herbei mit dem Bedeuten, daß er jetzt seine Kunst, drei Fragen ordnungsgemäß zu reißen, beweisen müsse. (Es waren die sogenannten drei Brautfedern. Riß er sie vorschriftsmäßig, so kehrte das Glück ein, im entgegengesetzten Fall drohe, wie der alte Dorfglaube meint, dem jungen Ehestande, Unglück, Krankheit und Not.)

Ludwig vollbrachte das Meisterstück.

Ein freudiges Händeklatschen lief um den langen Tisch herum, dazu ein lautes Bravorufen.

Nur Antonius Trillerling klatschte nicht in die Hände und rief seinen Beifall. Er war außer sich vor Wut, weil er sich schon den ganzen Abend auf die drei Staatsexemplare von Gänsefedern gespitzt hatte, die auf dem Tische vor der Braut lagen und die nun dem Bräutigam gehörten. In seinem überschäumenden Temperament kamen allerhand nicht gerade schmeichelhafte Redensarten über seine Lippen gemurmelt und die Kampfstimmung von vorhin war wieder zur Stelle. „Dummes Melbsvolk," brummelte er dazwischen, als die Mägde allerhand Scherzworte hinüber und herüber wechselten.

Diese Aeußerung brachte die kleine Kuhmagd, die die vertraute Freundin der Braut war, in helle Erregung. Sie hatte dicht neben dem Antonius gesessen und viel schon von seiner dämlichen Laune der Verächtlichmachung derlicher Bräuche spüren können. Jetzt wars genug. Jetzt sagte sie ihm den Kampf an.

„Wat denkt sich denn so'n Stadtschriewer," fing sie an laut auf ihn einzuwettern, ihre sowieso schon roten Wangen glühten wie volle Sommerrosen, „he is jo noch dümmer as Schulten's Oss'! Dat will 'n gelehrter Mann sinn? He wett nich mool, dat de drei Brutfedern Glück bringen! He will wull dat Glück stür'n? Nee? — Wut!" — bei diesem Ausruf stellte sie sich vor ihn hin, die Fäuste straff in die Hüften gestemmt, und stampfte kräftig mit dem rechten Fuß auf den Erdboden. Ihre großen, blauen Kornblumenaugen rollten ihn trotzig und herausfordernd an.

Antonius Trillerling wußte nicht, was er sagen sollte. Er wurde leichenblaß, stotterte dann allerhand unverständliche Worte, und das Ende war, es erhob sich ein allgemeines Gelächter und nach diesem ein allgemeiner Tumult bei den Burschen und Mägden. Die einen wollten ihn in die kalte Winterluft setzen und die andern hatten Mitleid mit dem dürren Schreiberlein. Sie suchten ihn in Schutz zu nehmen.

Die kleine Kuhmagd zankte, putschte und eiferte solange gegen ihn, bis er, noch ein paarmal sein rundes grünes Hütchen immer rund im Kreise mit den Händen drehend, endlich verschwand. Seine Gegner, an der Spitze die Kuhmagd, machten sich hinter ihm her und bewarfen ihn auf der Straße fortdauernd mit Schneebällen.

„Helft mir, Leute! Helft mir!" hörte man ihn, da in seiner meckrig-knarrigen Stimme rufen.

Das war das letzte Mal, daß Antonius Trillerling sich in jenem Jahr Federkiele aus dem Dorf geholt hatte.

Viel, viel gute Worte und manches Stück Rindfleisch hat es nachdem den ältern Bauersleuten gekostet, um Antonius als Kielkäufer und Steueradvokaten ins Dorf zu bringen. Aber er hat sich noch einmal erweichen lassen. Drei oder vier Jahre nach diesem Zwischenfall, nach dieser Schneeballschlacht, hat er Frieden geschlossen.

Von jener weißen Schneeballschlacht an aber rührt der Haß her, den er gegen den Kirchbauern Knurrjahn und dessen Sohn hatte. Dieser Haß war gänzlich unbegründet, denn der Sohn, der zwar damals der glückliche Bräutigam war, hatte weder für ihn noch gegen ihn Partei genommen. Er war während der weißen Schlacht bei seiner Auserwählten in der Stube geblieben und hatte die drei Brautfedern sorgsam in Seidenpapier und Watte gewickelt und sie dann in ein Kästchen gelegt und seine Zukünftige hatte ihm dann ein blaues und ein rotes Bändchen um das Kästchen gebunden. Und versiegelt haben die Beiden es dann mit einem roten Kuß.

Deutsche Worte an deutsche Frauen.

(Gedankenlese aus Turnvater Jahns Schriften.)

Das Hausleben ist auch eine Welt, und was auf der großen Bühne verkehrt, spielt auf der kleinen auch. Hier treten Helden und Heldinnen auf, größer als die belorbeerten im Unrechtleiden, im Verkanntwerden, Vergeblichbemühen, Unglückdulden und Gemeinschaftlichtragen. Hier erhält den Lebensmut und die Lebenskraft nur das emsige, unermüdliche, standhafte Mitleben.

* * *

Entsagen, Entbehren, niedergekämpfte Wünsche, überstandene Fehlpläne, ausgeträumte Lügenhoffnungen heißen die Siege des häuslichen Kampfes, und nur Treue und Wechselliebe durchwirken die Leidensgeschichte mit Blumen. Dazu gehört aber ein Einanderimmermehrwerden, ein Nichtgestatten von Berauschungen der Flitterzeit, gemeinschaftliches Streben, sich lieben vollkommener zu leben.

Die innere häusliche Wirtschaft verträgt nicht das Durchschadenklugwerden; das Zuratehalten des Einkommens, was wahres Erwerben ist, läßt sich nicht wie eine neue Putzart ablehen; die Einteilung des Verdienstes, worauf alles ankommt, ist kein Fingerspiel; Innenordnung überhaupt gedeiht nicht durch Launen.

* * *

Nur von den wackeren Hausvätern und Hausmüttern werden alle Staaten eigentlich erhalten. — Alle großen Bösewichter kannten kein häusliches Glück, und die mehrsten groben Verbrechen entstehen aus zerstörter häuslicher Glückseligkeit, ja die schauderhaftesten um sie zu erreichen.

* * *

Immer geht vom Hauswesen jede wahre und beständige und echte Volksgröße aus, im Familienglück lebt die Vaterlandsliebe, und der Erhalter unseres Volkstums steht im Tempel der Häuslichkeit.

* * *

Ohne Ehe und häusliches Leben wäre der Mensch längst ein rasendes Tier, würde die Menschensucht auf gut tierisch fortgesetzt, doch die Menschheit nicht mehr fortgepflanzt.

* * *

Wer mehr lernen muß? Mann oder Weib? So sollte kein Vernünftiger mehr fragen. Das Weib hat viel zu lernen, auf schwere Dinge sich vorzubereiten, muß viel verstehen, nur beileibe nicht, was bloß äußerlich glänzt. Es gibt rauschende Tätigkeit und rauschende Tugenden, und nur wer den Lärmruhm für den allein echten hält, kann den schönweiblichen Wirkungskreis klein finden. Hausfrau, Gattin, Mutter — alle diese weitläuftigen Bücher wollen gelernt sein.

Wem im Hause nicht mehr wohl ist, dem wird selbst das Vaterland bald zu enge; er verläuft in die Welt als Irrmensch. Je mehr der Mann — Mann ist, liebt er das Weib, aber dessen Menschenwürde achtend und ehrend. Er liebt nur eins, denn die Liebe verträgt keine Teilung.

* * *

Sein Haus ist des Mannes Burg, kein hoher Bau von Holz, Erde und Stein, sondern des Menschen geistige und sittliche Feste. Sie bewegt und bewahrt die Gattin als gleiche zum gleichem, das Weib mit der lieblichen Anziehungskraft, die Frau durch Wort und Würde, womit sie waltet, die Gemahlin durch Anerkenntnis in der engeren und weiteren Gemeinde als Erhalterin des Volkes — und doch nur eine und dieselbe.

* * *

Die Frau ist Mitherrin, keine Blume im Frauenzimmer, keine lastbare Sklavin in der Hütte, nicht Spielzeug und nötiger Hausrat. Sie ist durch Sitte und Recht geschützt und durch ihr Wesen in Achtung und Würde.

* * *

Der Mann soll kein Schaustück der Frau, sie kein Spielzeug für ihn werden.

* * *

Deutsche glaubt den Toren nicht, und predigten sie auch durch Hunderttausende, daß des Weibes Bestimmung ein untergeordneter, kleinlicher Wirkungskreis sei. Nicht für die grübelnde Wissenschaft, nicht für die große Weltbühne schuf die Natur das Weib. Sie meinte es besser mit ihm. Einen milderen, menschheitsicheren Boden vertraut sie seiner Bearbeitung an, und dazu gerüstet, wenn der Verstand zur Unterscheidung des Wahren und Rechten gebildet, das Herz zur Güte und zum Wohlgefallen am Schönen veredelt wird. Das ist der Weiber Gelehrsamkeit, und besitzen sie diese, so kann ihnen niemals die Gabe fehlen, Freude und Frohsinn um sich zu verbreiten. Dann machen sie ihrem altdeutschen Ehrennamen Ehre, sie bleiben **Frauen — frohe, frohmachend Wesen!**

Damen-Schwimmverein · Gelsenkirchen · 1906

Werbe-Abend

am 20. Juli 1923, abends 7½ Uhr, in der städtischen Badeanstalt

unter Mitwirkung des Damenschwimmklubs Essen-West u. der hiesigen Schwimmvereine Gelsenkirchen 04 u. Poseidon.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie bei mir trotz enormer Preissteigerung

Anzüge, Paletots, Schlüpfer etc.

nach Maß und fertig, zu äußerst billigen Preisen.

Haben Sie Stoff?

Dann liefere daraus gutsitzende Anzüge, Paletots, Raglans usw. zu bekannt billigen Preisen. Eigene Anfertigung. Prima Sitz und Verarbeitung.

Gorziza Gelsenkirchen Schalkersfr. 98

Achtung! Achtung!

Ueberbiete jeden Preis für Altmetalle,

sowie Kupfer, Rotguß, Messing, Blei, Zink und Weißmetall.

Hirdes, Gelsenkirchen, Weidenstr. 2, Tel. 3661.

Achtung! Achtung!

Homöopathie, Naturheilkunde,

Augendiagnose.

Erfolgreiche Behandl. sämtl. Krankheiten.

Sprechzeit: 9—12 u. 2—5 Uhr; Samstag nachmittags und Sonntags keine.

Frau Marta Güse,

Florast. 18, gegenüb. Tapeten-Ullmann.

Restaurant zum goldenen Löwen

Th. Middeldorf

Schalker Strasse 3.

Täglich:

Künstler-Konzert.

Dortmunder

Münchener Bier

Krug: 3000 Mk.

Tüchtiges 19617

Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Bismarckstr. 112.

Suche sofort sauberes, fleißiges 19589

Mädchen

für sämtl. Hausarb. Frau H. Philipp, Augustastr. 10. 2. Et. 19589

Braves kath.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen sofort ges. 19641 Bertastr. 17. 2. Etg.

Für bess. Haushalt wird selbständiges

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. Dasselbe muß perfekt kochen können. Vorstellung nur vormittags. 19622

Frau Wolff, Dürerstraße 9. am Stadtg.

Tücht. erfahrenes

Mädchen,

welches auch kochen kann, für ganze Tage zum 1. Aug. gesucht. von der Gathen, Kirchstr. 68. 19594

Fleißiges, ordentl.

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, i. kl. Geschäftshaush. ges.

Faust, Kirchstr. 69.

Für Geschäftshaush. mit 4 Kindern ein tüchtiges, ordentlich.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches zu Hause schlafen kann sofort ges. Frau Beyer, Gewerkenstr. 5.

Tüchtiges, zuverl.

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort ges. 19603 Frau Heinr. Walter, Röhlinghausen, Wannerstraße 90.

Fast neues, großes

Grammophon

mit 25 Doppelplatten gegen gutes Fahrrad zu vertauschen. Fickenwirth, Rotth., Wemkenstr. 5, 1. Et.

Besseres, im Haush. erfahrenes älteres

Mädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht. 19603 Frau Dobbe, Armstraße 4.

Mädchen

für alle Arbeit sofort gesucht. 19601 Schubert, Schalkerstraße 2.

Junges 19609

Mädchen

für morgens gesucht, Essenerstr. 31, 1. Et.

Sauberes 19610

Mädchen

für ½ Tage gesucht. Bismarckstraße 53. Restaurant.

Mädchen

oder Frau für vorm. oder 3 mal in der Woche sof. gesucht. 19576 Hochstr. 69, II

Mehrere 19580

Dienstmädchen

gesucht, Dortmund, Bierhalle, Bankstraße 12.

Halbtagsmädchen

sofort oder später gesucht. Kriegs, Bismarckstraße 113.

Mitesser

Pickel im Gesicht u. am Körper beseitigt rasch und zuverlässig. Zuckers Patent-Med.-Seife. Nach jed. Waschung mit Zuckerb.-Creme nachbehandeln. Frappante Wirk., von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfüm.- und Friseurgeschäften erhältlich. 17620

Progres 19633

Mädchen

für ½ Tag gesucht. Frau Heinrich Aubel, Wannerstr. 117.

Zuverlässiges, saub.

Küchenmädchen

das auch Hausarbeit übernimmt, sof. gesucht. 19634 Frau Dr. Rinschede, Kaiserstr. 58.

Für ruh. Privathaushalt sauberes 19596

Mädchen

für ½ Tage gesucht. H. Zöller, Rheinischestraße 33, 1. Etage.

Zuverlässiges, saub.

Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, sofort gesucht. 19592 Morant, Klosterst. 10.

Mehrere ordentliche

Mädchen

für kl. Geschäfts-, Privath. ges., auch fürs Land. Lohn bis 200 000 Mk. u. Kleid. w. gestellt. Fahrt w. vergütet. 19628

Frau R. Tempel, Kray-Süd, Bahnhof, Eickenscheidterst. 14, 1. Etage.

Suche sofort ein propres, evangelisch.

Mädchen,

nicht unt. 18 Jahren, für kl. Haushalt von 3 Personen. 19632 Grenzstr. 138, 1. Etg.

Ein 14—15jähriges

Mädchen

für einige Stunden vorm. ges. 19642 Nähe Hibernia-straße Blumengeschäft.

Morgenmädchen

für 2 Personen gesucht. 19644 Büsemann, Hochstraße 28.

Neues oder gebrauchtes 19618

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht. Klech, Franziskusstraße 3, 2. Etg.

Kummet-Geschirr

wenig gebraucht, zu verkaufen. 19638 Fürstinnenstr. 82.

Wachsamer

Weißschäferhund

mit Stammbaum, 2 J. alt, zu verk. 19635 Rosinski, Wanne-Wilhelmstr. 91.

Küche und Schlafzimmer

mit Wohnung zu verkaufen. 19409 Von 9—4 Uhr. Ausk. in der Geschäftsst.

Neues oder gebr.

Damen- und Herrenfahrrad

zu kaufen ges. 19305 Adolf Paul, Luisenstraße 8.

Sofa, Herd und Bettstellen

billig zu verk. 19434 Hdlg. Sobieray, Wilhelminenstr. 149.

Gelegenheitskauf

1 Posten Bretter, Vierkanthölzer und 6 Meter Maschendraht, 1½ Meter hoch, neu, billig zu verkaufen. 19623 Nähe I. d. Geschäftsst.

Neuer 19625

Schulanzug

für 8—9 Jahre alt, billig zu verkaufen. Wasserwerkstr. 7.

Küche und Kochherd

von 3 Uhr ab billig zu verkaufen. 19600 Rotthausen, Eisenstraße 148.

Gebr. Möbel

Herde, Oefen, Betten, sowie ganze Einrichtungen kauft 21176 Frank, Bismarckstr 110. Postk. gen.

Sägemehl oder Torf

sucht in kleineren od. größeren Posten zu kaufen

P. Kremmers, 19441

Gelsenkirchen, Ueckendorferstr. 177.

Großhandlung in Kolonialwaren-Spezialartikeln. Telephon 1216.

3 Paar fast neue

Damenschuhe

(Gr. 37) u. Kinderschuhe (Gr. 30) und mehrere Sommerbluse für 16jährige Mädchen billig abzugeben. Kaiserstraße 27 3. Etage rechts. 19566

Wenig gebrauchter

Tiefbauherd

(110×85) mit Aufsatz u. Kohlenwagen (Küppersbusch), flammig. Gaskoch., Backhaube m. Tisch preiswert zu verkaufen. 19585 Bahnhofstr. 2, 1. Etg.

Mädchen-garderobe

fertigt an 19561 Hermannstr. 8. 2. Etg.

28 Bretter,

zirka 3½ Meter lang, gebr., guterhalten, zu verkaufen. Besicht. erbeten. Rotthausen, Cecilienstr. 25, part.

Für einen gesunden, von mir bevormundet. Knaben, kath., 12 J. alt, suche ich 19570

Adoptiveltern.

Gelsenk., 16. Juli. Generalvormund. Ahstr. 20, Zimmer 10.

Jung., kinderl. Ehepaar wünscht

Kind (Mädchen)

von 6 Mon. an in Pflege zu nehmen evtl. zu adoptieren. Anerb. u. Nr. 19612 an die Geschäftsst.

Frl., kath. 29 J., Köchin, Wohn. vorh., möchte anst. Mann kennen lern. zwecks

Heirat.

Anerb. u. Nr. 19608 an die Geschäftsst.

Witwe, 43 J., kath., mit Wohnung und Haushalt, sucht alt. Bergm., Witwer m. ein. Kind nicht ausgeschlossen, kennen zu lernen, zw. spät.

Heirat.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 19615 a. d. Gesch.

Junggeselle, Anfang der 50er Jahre, große Figur, aus anst. kath. Familie, erbeisam u. friedliebend, wünscht Verkehr mit achtb. kath. Fräulein oder Witwe von 38—55 Jahren, zwecks bald.

Heirat.

Fahrgeschäft od. kl. Landwirtsch. bevorz. Schriftl. Anerb. u. Nr. 19619 a. d. Gesch.

Achtung!

Zeugen gesucht

Diejenigen Leute, die Freitag, d. 13. 7. 23, auf d. Fleischmarkte gesehen haben, wie eine alte Frau von ein. Pferde gebissen wurde, werden gebet. sich als Zeugen zu melden. 19546 Bergm. J. Przygoda, Dessauerstr. 60.

Die Frau Katharine Sienitzki hat sich von meinem Hause entfernt, daher verbiete ich, auf mein. Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Martin Sienitzki, Wilhelmstr. 161. 19591

Oberbett

gegen 1 Damen- oder Herrenfahrrad einzutauschen. 19488 Kirchhof. Bochumerstraße 142. Hinterh.

Wer erteilt Unterricht

im Rechn. u. Deutsch. Schriftl. Anerb. u. Nr. 19564 an die Geschäftsstelle.

Erteile

Nachhilfestunden

in allen Fächern und bereite zum Einjährigen vor. Glänzende Erfolge. Anerb. u. Nr. 16486 an die Geschäftsst.

Krätze

entsetzl. Hautjucken beseitigt in kürzester Zeit unter Garantie ohne Berufsstörung u. ohne Schmierkur

Beinleiden

auch in veralt. Fällen werd. u. Garant. geh.

Flechten,

nasse und trockene, Eitergeschwüre, Kopfschorf bei Kind. sow. sämtl. Hautkrankheit. werden geheilt. Heilinstitut für alle Hautkrankheiten. Wanne, Hindenburgstraße 115. Jeden Dienstag u. Freitag v. morgens 9,30 bis 12,15 Uhr in Gelsenkirchen, Wirtschaft Simon, Alter Markt. 7660

200 000 bis 1 000 000

zahle für gebrauchte **Herde, Küchenbüfetts, Kleiderschränke.** Für ganze

Einrichtungen

zahle 500 000 M. mehr wie jed. andere.

Weidberg,

Hochstr. 76. Tel. 1741. Komme n. auswärts.

Flaschen

kauft laufend zu den höchst. Tagespreisen. Vogel. Ahstr. 58. Tel. 2477.

Flaschenbier-Wagen

gutorhalten. zu verkaufen. 19552 G. Fuchs, Stellmacherei, Eickel, Viktoriastr. 11.

Pferd

zu verkaufen. 19621 Sellhorststr. 13.



Großer **Schweineverkauf**

Heute und folgende Tage trifft Transport großer und kleiner Münsterländer

Schweine

ein, die ich billig abgebe. 19605 Kuß, Grenzstr. 179

Achtung!

Treffe heute mit einem großen Transport



Schweine

ein, die ich bill. abgebe Raphael, Königstr. 11 am Alten Markt.

Maschinen und **Eisenkonstruktion** aller Art kaufen **auf Abbruch** zu höchsten Tagespreisen.

Spezialität: 18305

Abmontieren alter Heizkörper.

Gerbersmann & Co., G. m. b. H., Gewerkenstr. 12. Tel. 3802.

Klein. Fuhrpark

evtl. gutes, nicht zu altes mittelschweres **Pferd** und **1—2 Flachwagen,** 40 und 60 Ztr. tragend, mit Federn und Patentachsen gegen bar zu kaufen gesucht. 19640

Angebote unter H. J. 1646 an die Ann.-Exped. B. Dickmann, Florastr. 9.

Achtung! Achtung!

Für Lumpen, Alteisen, Altmetalle, Säcke u. Flaschen all. Art sowie für

Felle

wie: Ziegen, Zickel, Hasen, Katzen, Schaf und Kanin erzielen Sie staunend hohe Tagespreise bei

Vogel, Rohproduktenlager, Ahstraße 55. Tel. 2477.

Lassen Sie Ihre **Lastkörbe u. Stuhlsitze** reparieren und decken Sie Ihren Bedarf an **Kork- u. Bürstenwaren** in der **Verkaufsstelle des Blindenvereins** b. Blindenverein

Neumarkt 2, Fernruf 3217. 4470

Klavierstimmungen in sauberster Ausführung. **Daselbst Ankauf von gutem Roßhaar.**

Bandonium-Fabrik

Wm. Rachner, Gelsenk., Kaiserplatz 12, liefert **Bandoniums** zu Fabrikpreisen. Nur Ia. Fabrikate. Eintausch v. gebraucht. Bandoniums.

Reparaturen

fachmännisch und billigst. [5856

Bandonium-Noten-Verlag!

Katalog und Verzeichnis gratis.

Zentral-Aufkaufstelle.

Für ganze

Haushaltungen

einzelne Zimmereinrichtungen, Salon-, Herren-, Eß- u. Wohnzimmer, Klaviere, sowie einzelne Möbel aller Art, **zahle sehr gute Preise.**

Telephon 3976. Bitte Karte.

Fr. Herder, Gelsenkirchen, Berlinerstraße 4, am Stadtgarten.

Sämtliche

Manufakturwaren und Damenkonfektion

erhalten Sie auf

TEILZAHLUNG

bei 1810

M. Knoll, Hildegardstr. 1, 1. Et.

Hallo! Ich bin wieder da! Hallo!

Zahle die allerhöchsten Preise für gebr. Möbel, Herde, Kleiderschränke, Fahrräder, Kinderwagen, sowie ganze Einrichtg. 200000 M. mehr wie jed. andere.

Peristein, Bismarckstr. 101

Damenrad,

gut erhalten, sowie ein

Kassenschrank

zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 19440 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Stadthalle

Heute, Donnerstag:

Operetten-Abend

Philharmon. Orchester.

S. G.-V.

Der Familienausflug am 21. Juli fällt bis auf weiteres aus.

19549 „Der Vorstand

Bund der Kinderreichen

Am 26. d. M. ist im Kathol. Vereinshaus Ueckendorf, Südstr. (Dreikhaus) nachm.

Generalversammlung.

3—4 Uhr: Zahlung des 3. Quartals Mk. 5000; ab 4 Uhr: Vorträge, Berliner Tagung, Kinderfesthalle, Siedlung usw. 19562

Golz, Vorsitzender.

Wörishofener

Blutreinigungs-Tee

allein echt

Wörishofener Kräuterhaus

Hochstraße 24.

Zahle von heute ab für

Altmetalle

wie

Kupfer
Aluminium
Rotguss
Messing
Blei und Zink
Eisen

mehr wie jede Konkurrenz.

H. Böhm, Schalkerstraße 61. Telephon 1255.

Hole jeden Posten per Fuhrwerk ab.

Gebrauchte 18713

Möbel

Herde, ganze Einrichtungen kauft Böttcher, Wilhelminenstr. 98. Bitte Karte.

Kleiner 19563

Göpel

zu verk. Daselbst ein

Bäckerlehrling

gesucht. Max Schäler, König Wilhelmstr. 84.

Restaurant Waldhaus

am Flugplatz

Täglich geöffnet

Jeden Donnerstag ab 7 Uhr

Künstler-Konzert

Sonntags ab 4 Uhr

H. Schaefer 19015

Fisch-Halle



Kloster-straße 7

Billiger Heringstag!

Durch ganz besonders günstigen Kauf kann ich empfehlen:

Neue Heringe Stück nur **1300** Mark

Außerdem **frischer Schellfisch und Lachsheringe.** 19507

Fahrräder

Fabrikneu bestes Fabrikat mit prima Gummibereifung 3 850 000

Damenräder dito 3 850 000

Gute Fahrraddecken 120 000

Fahrraddecken prima 140 000

Schwere Stollendecke 180 000

Schläuche Continental, Exelsior, Neckar, Culmer . . . . . 35—55 000

Alle Fahrradteile billigst. — Vernickeln, Emaillieren in eigener Werkstatt. — Alle Reparaturen schnell, sachgemäß und preiswert.

Friedrich Schäfer, Wanne

Königstraße nur 21 nur 21 Königstraße

Aeltestes u. größt. Spezialgeschäft am Platze. Gegr. 1896.

Guterhaltenes 19631

Eichen-Speise- und Herrenzimmer

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. H. G. 1644 an die Ann.-Exped. B. Dickmann, Florastraße 9.

Eichener 19 66

Diplom.-Schreibtisch

Chaiselongue

mit Decke,

Kommode

nußbaum poliert,

Sofatisch

nußbaum poliert,

4 Stühle

nußbaum poliert,

Regulator, Föllofen

noch nicht gebr. mit Rohr preisw. zu verkaufen

Dessauerstr. 32, p.

Zigaretten

für Wirte, Kantinen u. Wiederverkäufer stets vorrätig in der

Tabakwaren-großhandlung

Joh. Klaas, Nachfl. Herm. Schmick

Kirchstraße 1, am Neumarkt

Kirch- und Vereinsstr.-Ecke

Telephon 613. 16545

Fahrrad

zu verkaufen. 19599 Rotthausen, Hügenboomstr. 9.

Für Liebhaber

Ein 2-sitziges Fahrrad zu verk. 19565 Schwanenstr. 24 ptr.

Neue 19556

Handkarre

preiswert zu verkauf. Johann Scholle, Schalke, Kronprinzenstraße 78.

Kranke!

Rheumatismus, Asthma, Blutarmut, Lungenleiden, Herzleiden, Nierenleiden, Magen- u. Darmleiden, Blasenleiden, Ausschläge aller Art u. and. Krankheiten

werden schnellstens geheilt.

Fr. Jorzik, prakt. Magnetopath, Klarastift, Florastraße 25.

Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.

Naturheilbad von E. Roepke

Naturheilkundiger

Gelsenk. v. d. Reckestr. 13

Fernsprecher 1456.

Behandle **sämtl. Erkrankungen** auch Frauenleiden. Ischias u. sämtliche rheum. u. Nervenleiden nach d. Grundsätzen d. Naturheilverfahr. (Hausbes.)

Harn-, Haut- u. Blasenleiden

aller Art werden schnell und gründlich mit oft überraschend. Erfolg nach Spezialverfahren geheilt. Behandlung schmerzlos, ohne Berufsstörung. Viele freiw. Anerkenn. u. Heilerfolge.

Ambulatorium Charitas

(Ärztl. Leiter: Dr. med. Marck)

Gelsenkirchen, Hofstr. 2

am Alten Markt. 15578

Sprechst.: 9½—1, 4-7 Uhr; Sonntags 10-12 Uhr.

Zurückgekehrt!

L. Majer, Dentist,

Neustraße 25. 19660

Achtung!

Konkurrenzhalber zahlen wir von heute ab für

Kupfer	24000 Mk.
Rotguß	18000 „
Messing	14000 „
Zink und Blei	8000 „
Eisen	1200 „

Szymanski & Müller

Grillostr. 120 u. Wannerstr. 144.

Felle!

Ziegen, groß	Mk. 25 000
Ziegen, mittel	Mk. 15 000
Zickel	Mk. 10 000

Preise verstehen sich für glattgespannte Ware. 17643

Cofflet, Bahnhofstraße 15.

Snob

Leichtmotorräder

1¾ PS, gefälliger Bau, betriebssicher.



P. Kochan, Ueckendorferstraße 145.

Kaufe 19449

leere Flaschen

zum höchsten Tagespreis

Günstiger Absatz für Händler

A. Hoffnung

Industriestr. 31. Tel. 1413.

Nr. 157 (Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Donnerstag, den 19. Juli 1923.

Lokales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 19. Juli 1923.

Oeffentliches Untersuchungsamt.

Im 2. Vierteljahr wurden im Ganzen 228 amtlich eingelieferte Proben untersucht; von ihnen mußten 41 Proben gleich 14:64 Prozent der Gesamtzahl als verfälscht oder verdorben, oder wegen Verstoßes gegen gesetzliche Vorschriften beanstandet werden.

Zu den Beanstandungen ist im Besonderen Folgendes zu bemerken: Buchweizenmehl. 1 Probe. Die Probe war bitter und ungenießbar. Butter. 4 Proben. 2 Proben waren ranzig und unverwendbar, eine von ihnen hatte außerdem einen die gesetzliche Höchstgrenze beträchtlich überschreitenden Wassergehalt und war durch Wasserbeimischung verfälscht. Fische. 1 Probe Eine Probe Salzheringe erwies sich als verdorben und ungenießbar. Fleischwaren. 9 Proben. 5 auf dem Wochenmarkte beschlagnahmte Proben waren faul, gänzlich verdorben und unverkäuflich. Milch. 31 Proben. 6 Proben waren als entrahmt zu erachten. 11 andere genügten nicht den Mindestanforderungen an Vollmilch, und eine Stallprobe besaß eine anormale und ungenügende Beschaffenheit. Speise- und Bratenfett. 3 Proben. Die Proben erwiesen sich als „Kunstspeisefett", im Sinne des Gesetzes, ohne daß die Ware als solche kenntlich gemacht und die gesetzlichen Bestimmungen für den Handel mit Kunstspeisefett beachtet worden waren. Wurst. 121 Proben. 5 Proben hatten einen unzulässig großen Wasserzusatz erhalten und waren als gewässert zu beanstanden; 5 auf dem Wochenmarkte entnommene Proben zeigten die völlige Verdorbenheit der Ware, so daß die feilgehaltenen Vorräte beschlagnahmt und vernichtet wurden. Eine Probe sog. Schmierwurst war ranzig und mit Anilinfarbe künstlich gefärbt.

*

Fabelhafte Erhöhungen.

In der gestrigen Sitzung des ständigen Ausschusses des Reichseisenbahnrates stand die weitere Ausgleichung der Personen- und Gütertarife an die Geldentwertung zur Beratung. In eingehender Besprechung wurde die gesamte Wirtschaftslage, die Kohlenlage und insbesondere die finanzielle Lage der Reichsbahn, vorzüglich unter dem Einfluß der Ruhrbesetzung erörtert. Es bestand Einigkeit darüber, daß für die durch die Geldentwertung begründeten Mehrausgaben Deckung durch Erhöhung der Tarife beschafft werden müsse, und zwar so reichlich, daß vorbehaltlich der späteren Erstattung aus allgemeinen Reichsmitteln wenigstens ein Teil der durch die Ruhrbesetzung für die Reichsbahn entstandenen ungeheuren Mehrausgaben mitgedeckt werden. Der Vorschlag der Verwaltung sieht zum 1. Aug. eine Erhöhung der Personentarife um 300 Prozent in der ersten und zweiten und um 250 Prozent in der dritten und vierten Klasse vor, im Güterverkehr eine Erhöhung um 150 Prozent zum gleichen Zeitpunkt.

Von der Erhöhung der ersten und zweiten Klasse fallen 100 Prozent, von den Einnahmen aus der dritten und vierten Klasse 50 Prozent auf die Autoschaden, während der Güterverkehr mit etwa 25 Prozent herangezogen ist. Nach wie vor sollen die wirtschaftlichen Interessen soweit möglich durch Spezialtarife berücksichtigt werden. Unter diesen Gesichtspunkten wurde eine Ermäßigung des Zuschlages für die Beförderung in gedeckten Güterwagen von 10 auf 5 Prozent von der Verwaltung vorgeschlagen und vom Ausschuß entgegen. Eingehend erörtert wurde die Frage der Einführung wertbeständiger Tarife. Voraussichtlich wird zum 1. September zu diesem System übergegangen.

Auch die Post.

Zu den bereits gemachten Angaben über die ab 1. August in Kraft tretende Erhöhung der wesentlichsten Postgebühren ist noch nachzutragen, daß die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen und Postanweisungen mit geringen Einschränkungen auch nach dem Saargebiet und dem Gebiet der freien Stadt Danzig, nach Luxemburg, dem Memelgebiet und Oesterreich gelten. Die Auslandsgebühren betragen für Postkarten 1800 Mk., jedoch nach der Tschecho-Slowakei Mk. 1400, für Briefe bis 20 Gr. 3000 Mk., für jede weiteren 20 Gr. (Meistgewicht 2 Kilgr.) Mk. 1500, jedoch nach Ungarn und der Tschecho-Slowakei Mk. 2400 resp. je 1500 Mk. mehr, für Drucksachen für je 50 Gr. 600 Mk., für Geschäftspapiere für je 50 Gr. Mk. 600, mindestens 3000 Mk., für Warenproben für je 50 Gr. 600 Mk., mindestens 1200 Mk. Die Eilzustellgebühr für Briefsendungen beträgt Mark 6000 und die Einschreibgebühr Mk. 1000.

*

Sommersonderzüge.

WTB Vom 27. Juli ab verkehren sämtliche in der Uebersicht der Reichsbahndirektion Essen von diesem Zeitpunkt ab vorgesehenen Sommersonderzüge, und zwar ab Hamm bzw. Soest. Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Fahrkartenausgaben Hamm und Soest für die ab dort verkehrenden Züge und durch Fa. Dortmund-Süd und das Reisebureau van Eupen in Essen Hauptverkehrsbahnhof für alle Züge. Die Karten können auch bei andern Fahrkartenausgaben mündlich bestellt und bei diesen in Empfang genommen werden. Ist dies infolge Stillegung des Betriebes unmöglich, kann die Bestellung auch schriftlich bei einer der genannten Ausgabestellen erfolgen. Die Zusendung der Karten erfolgt dann nach Einsendung des Fahrpreises durch die Post, soweit nicht persönliche Abholung vorbehalten wird.

*

Ferienkammern am Landgericht Bochum.

Zur Bearbeitung der Feriensachen sind am Landgericht Bochum besondere Ferienkammern gebildet worden, und zwar je eine Kammer für Zivil- und Handelssachen und 5 Kammern für Strafsachen. Die erste Ferienstrafkammer erledigt Strafsachen gegen Jugendliche, desgleichen Strafsachen aus den Bezirken Herne, Langendreer, Wattenscheid und Witten, sowie aus Bochum Buchstaben A—L und Kriegssachen, die zweite Kammer Strafsachen aus dem Recklinghäuser Bezirk und aus Bochum Buchstabe M—Z, die dritte Kammer Berufungssachen aus dem ganzen Landgerichtsbezirk, Privatklagen und Uebertretungen, die vierte Kammer Uebertretungen, Privatklagen und Wuchersachen aus dem ganzen Landgerichtsbezirk. Wuchergerichtssitzungen sind am 23. Juli, 6. und 20. August und 3. September. Die fünfte Ferienstrafkammer gilt als Eröffnungskammer in Strafsachen. An jedem Werktage der Woche ist Strafkammersitzung. Im Bedürfnisfalle beraumen die Kammern außerordentliche Sitzungen an.

*

Abermalige Erhöhung der Bierpreise.

Wegen der allgemeinen Teuerungsverhältnisse haben sich die Brauereien genötigt gesehen, abermals eine Erhöhung des Bierpreises vorzunehmen. Infolge der Verkehrsstockungen ist bereits ein Mangel an Bier zu bemerken. In Essen haben eine ganze Anzahl Wirtschaften geschlossen, teilweise für einen ganzen Tag, teilweise für verschiedene Stunden. In Bochum und anderen Orten des Industriebezirks ist ähnliches zu erwarten; ebenso liegen die Verhältnisse selbst in der Bierstadt Dortmund.

*

Die Hygiene des Badens.

Obwohl wir gewöhnlich immer dann zu baden pflegen, wenn uns die Lust nach einer Abkühlung und Erholung überkommt, so muß doch daran erinnert werden, daß nicht alle Tageszeiten für Bäder, und namentlich solche in der See, dem Organismus dienlich sind. Ein englischer Arzt, der lange Jahre hindurch den Einfluß von Seebädern auf den menschlichen Organismus beobachtet hat, gibt bemerkenswerte Ratschläge. Danach sollte man Bäder stets zwei Stunden nach dem Frühstück nehmen. Das ist die beste und vorteilhafteste Zeit, da der Organismus zu dieser Stunde widerstandsfähig genug ist, dem Einfluß der plötzlichen Berührung des Körpers mit dem kühlen Seewasser standzuhalten. Auf keinen Fall sollte man am frühen Morgen und vor dem Frühstück baden. Ebenso wie es ungesund und gefährlich ist, mit vollem Magen ins Wasser zu steigen, empfiehlt es sich auch nicht, nüchtern in die kalten Fluten zu tauchen. Während nämlich bei gefülltem Magen die Wärmeentwicklung im menschlichen Körper durch die Verdauungsarbeit so groß ist, daß eine plötzliche Abkühlung gefährliche Komplikationen herbeiführen kann, liegt die Gefahr des Badens bei nüchternem Magen in der verminderten Wärmeproduktion des Körpers und der damit zusammenhängenden geringeren Widerstandsfähigkeit des menschlichen Organismus gegen die angreifende Wirkung des Bades. Ebenso selbstverständlich darf man niemals in erhitztem oder aufgeregtem Zustand Bäder nehmen, weil der in solchen Fällen starke Blutdruck durch Berührung mit dem kalten Wasser nach dem Herzen zurückgetrieben wird und durch die plötzliche, starke Ueberlastung der Herztätigkeit oft zu Schlaganfällen Veranlassung gibt.

= **Vor der Prüfungskommission** der Handwerkskammer Dortmund haben die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk bestanden: Karl Dewald, Hermann Immenroth, Johann Elsenheimer, Joseph Schöne, Johann Urban und Rudolf Strieder aus Gelsenkirchen.

= **Das städtische Gesundheitsamt** bittet uns mitzuteilen, daß in den Bezirkssprechstunden der städt. Fürsorgerinnen von diesen Gutscheine zum Bezuge von Zucker ausgegeben werden. Nachdem zunächst die Familien, in denen sich ein Säugling befindet, bedacht sind, kommen jetzt auch alle Familien in Frage, in welchen sich 5 oder mehr Kinder unter 14 Jahren und nur ein Verdiener befinden, in Betracht. Die Betreffenden werden gebeten, sich in den Bezirkssprechstunden zu melden, die zu folgenden Zeiten stattfinden:

Bezirk Altstadt: Montag 3 Uhr städt. Kindergarten, Zeppelinallee.

Bezirk Neustadt: Montag 5 Uhr Augustinusschule, Zimmer 15.

Bezirk Schalke 1 und 2: Montag 5 Uhr evangl. Gemeindehaus, Viktoriastraße.

Bezirk Schalke (West) 3 und Feldmark: Montag 4 Uhr Wilhelminenschule.

Bezirk Hebler: Donnerstag 3 Uhr Melanchthonschule.

Bezirk Bismarck 3 (Ost): Freitag ¼4 Uhr Diesterwegschule.

Bezirk Bismarck (West): Freitag 11—12 Uhr Bismarckkolonie 34.

Bezirk Bismarck 3 Haverkamp: Freitag ½12—½1 Uhr Kindergarten, Haverkampstraße.

Bezirk Uechendorf: Freitag 10—11 Uhr evgl. Gemeindehaus, Scharnhorststraße.

Bezirk Bulmke: Dienstag 5—6 Uhr Kleinkinderschule, Franzstraße.

Bezirk Hüllen: Dienstag 4—5 Uhr Kleinkinderschule, Dorotheenstraße.

= **Westfälischer Bäckertag.** Der Verbandstag des westfälischen Bäckerinnungsverbandes und die Generalversammlung der Getreideeinkaufsgenossenschaft des westfälischen Bäckerinnungsverbandes finden am 1. und 2. August in Iserlohn statt. Man wird sich vornehmlich mit den Aufgaben der Genossenschaften bei der am 15. September frei werdenden Getreide- und Mehlwirtschaft und über die sich daraus ergebenden Lage des Bäckerhandwerkes in der Provinz Westfalen befassen.

= **Wieder zwei Fahrraddiebstähle.** Der Firma L. Mols wurden in kurzer Zeit 2 Fahrräder entwendet, eins Marke „Torpedo" aus dem Hausflur des Geschäftshauses der Firma Ringstraße 85. Das Rad war schon längere Zeit gebraucht, der Rahmen gebrochen, jedoch durch Aufsehen einer Mute wieder repariert. Das andere Rad wurde einem Lehrling vor dem Geschäft Adele Böcker, Schalkerstraße 30, gestohlen. Dieses Rad war fast neu, hatte gelbe Felgen und hochgebogene Lenkstange, Fabrikat „Dürkopp". Beide Räder waren abgeschlossen. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Bankstraße, Zimmer 52, entgegen.

= **Großer Kartoffeldiebstahl.** Am 18. Juli kamen auf dem Bahnhof Bismarck für die Großhandelsgesellschaft „Imperator" 2 Waggon Kartoffeln an. Als am anderen Tage die Wagen ausgeladen werden sollten, mußten die Besitzer feststellen, daß aus einem gewaltsam geöffneten Waggon etwa 40 Zentner Kartoffeln entwendet waren. Eine Spur führte nach Wanne und dort konnten in der Schlachthofstraße auch 36 Zentner aufgefunden werden. Die Ermittelungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Person des Haupttäters ist bereits festgestellt.

Aus der Umgegend.

* **Wattenscheid**, 18. Juli. Bei einer Familie im Hause Nordstraße 17 wurden in voriger Woche 100 000 Mk. in barem Gelde und gestern 100 500 Mk. in barem Gelde, ein Goldstück, ein silbernes Dreimarkstück, ein Kamm, ein Messer und dergleichen entwendet. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf das Dienstmädchen W. aus der Günningfelderstraße. Die von der Kriminalpolizei angestellten Erhebungen bestätigten den Verdacht. Die zuletzt gestohlenen Sachen hatte das Mädchen unter einem Küchenschrank versteckt, wo sie auch noch gefunden wurden.

* **Wattenscheid**, 18. Juli. Eine in unserer selbstsüchtigen Zeit recht auffallende Nächstenliebe konnte gestern nachmittag hier beobachtet werden. Die Mädchenoberklasse einer hiesigen Volksschule kam nach einer langen Wanderung an der evangelischen Kirche an. Die vom Marsche ermüdeten Mädchen wünschten von da an zu fahren. Die Nachfrage nach dem Fahrpreis ergab, daß das Reisegeld nicht langte; man hatte nichts von der neuesten Erhöhung gewußt. Da steigt ein Fremder aus dem Wagen. Mit den Worten: „Gestatten Sie, Fräulein, daß ich den Kindern die Fahrt ermögliche!" reicht er der überraschten Lehrerin 50 000 Mark und verschwand eiligst. Dem unbekannten Kinderfreunde sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

* **Buer**, 18. Juli. Die 3jährige Else Mai in Buer wurde unter Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert. Das Kind hatte in einem Busch noch grüne Tollkirschen gefunden und gegessen und erkrankte so schwer, daß es schon am Tage nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

* **Buer**, 18. Juli. Von den 18 426 Schulkindern der Stadt Buer waren bis zum 30. Juni 9551 Kinder, das sind 51,83 Prozent aufs Land gesandt oder in Heimen untergebracht. Davon sind inzwischen 1389 Kinder zurückgekehrt. Der größere Rest wird jedoch mindestens bis zum Ende der Herbstferien in den Pflegestellen verbleiben. 63,02 Prozent der Kinder sind evangelischer, 40,85 Prozent katholischer Religion. Von den höheren Schulen sind oder waren zur Erholung abwesend: vom Lyzeum 38,9 Prozent, vom Gymnasium 9,5 Prozent und von der Realschule 20,2 Prozent. Als Aufnahmebezirke stehen der Stadt zur Verfügung: Freistaat Schaumburg-Lippe, Kreis Kirchheim in Hessen, Kreis Stolzenau, Kreis Landsberg a. d. Warthe, Kreis Wiedenbrück, Kreis Hamm, Kreis Gandersheim am Harz und verschiedene Oberamtsbezirke im württembergischen Lande.

* **Horst**, 18. Juli. Die Bahnverlegung die mit dem Abtragen der Bergabalde am Bahnhof begonnen hat, schreitet rüstig vorwärts. Die Halde ist schon zur Hälfte abgetragen und der Bahndamm nach der Heslerstraße schon ein gutes Stück aufgeschüttet. Da die Zeche Nordstern eine große Anzahl von Arbeitern dort beschäftigen kann, kann man damit rechnen, daß die Aufschüttung des Bahndammes in der genannten Richtung schon bald vollendet sein dürfte.

* **Gladbeck**, 18. Juli. In den nächsten Tagen sobald die Verkehrssperre aufgehoben ist, wird auch Gladbeck blaue Polizei erhalten. Die Uniformen lagern bereits in Münster. Die Polizeitruppe selbst ist seit einigen Tagen in Funktion. Sei zählt rund 80 Mann, darunter 60 Hilfspolizisten, die auf Grund freiwilliger Meldung angeworben worden sind; es handelt sich naturgemäß meistens um Bergleute. Einstweilen ist die neue Polizei an der weißen Armbinde mit dem Aufdruck „Sicherheitspolizei" kenntlich. Ein ausreichender Tages- als auch Nachtpolizeidienst ist organisiert.

* **Karnap**, 18. Juli. In einer der letzten Nächte wurde auf den Altenessenerstraße ein Angestellter der Zeche „Neuessen" von mehreren jungen Burschen überfallen und beraubt. Der junge Mann hatte in einer Wirtschaft zu einigen Freunden die Bemerkung getan, daß er eine größere Summe Geldes bei sich trage, das er bei einem Geschäft verdient habe. Anscheinend ist dieses von Gästen in der Wirtschaft gehört worden, da der Ueberfallene nach dem Verlassen der Wirtschaft gleich von den Burschen verfolgt wurde. Den Räubern fielen bei dem Ueberfall 800 000 Mark in die Hände.

⚔ **Hagen**, 19. Juli. Am Rande des neubesetzten Gebietes sind zwei niederländische Touristen beim Baden in der Ruhr ertrunken. Sie gerieten beide in einen Strudel. Der ältere wußte sich in Sicherheit zu bringen. Bei dem Versuch, seinen 18jährigen Freund zu retten, umklammerte ihn dieser so sehr, daß sie beide versanken.

⚔ **Düsseldorf**, 19. Juli. Seit einiger Zeit inserierte ein Düsseldorfer Kunsthändler in deutschen und niederländischen Zeitungen Gelegenheitskäufe neuer niederländischer Maler wie Bosboom, Koekoek, Mauve usw. Zahlreiche dieser Bilder fanden ihren Weg nach Holland gegen mäßige Valutapreise. Ein Kunstliebhaber im Haag ließ einen derartigen Gelegenheitskauf durch einen holländischen Experten untersuchen. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine minderwertige Kopie handelte. Auf Anzeige bei der deutschen Justizbehörde erfolgte die Verhaftung des Kunsthändlers. Es stellte sich heraus, daß der Verschlagte methodische Fälschungen durch ein raffiniertes Verfahren, an den Mann brachte. Der Händler nannte zwei niederrheinische Maler als Hersteller der Fälschungen. Ein Strafverfahren gegen sie konnte nicht eingeleitet werden, da sie angaben, die Kopien an den Händler geliefert zu haben auf Bestellung, ohne daß sie von dessen betrügerischen Manipulationen wußten.

Generalversammlung der Görres-Gesellschaft.

24.—26. September 1923 i. Münster.

Trotz der schwierigen Zeitlage und der unsicheren Zukunft wird die Görresgesellschaft in diesem Jahre ihre übliche Generalversammlung abhalten und zwar vom 24. bis 26. September in Münster i. Westfalen. Bereits Ostern hat sich in Münster ein Lokalkomitee gebildet, an dessen Spitze als erster Vorsitzender Dr. Würmeling, der ehemalige Oberpräsident von Westfalen, und als zweiter Vorsitzender Geh. Rat Universitätsprofessor Dr. Meister steht. Ein Redner-, Wohnungs- und Festausschuß hat mit den notwendigen Vorbereitungen begonnen. Es ist zu hoffen, daß bei der Bedeutung einer solchen Veranstaltung, für die bereits angesehene Redner gewonnen sind, nicht nur zahlreiche Gäste aus der Heimat, sondern auch aus dem Ausland erscheinen werden. Vor allem erwartet man aus dem nordwestlichen Deutschland zahlreiche Anmeldungen neuer Mitglieder für die Görresgesellschaft. Handelt es sich doch um einen Verein, der ein wichtiges Lebensinteresse der deutschen Katholiken vertritt, nämlich Wechung und Förderung des wissenschaftlichen Lebens im katholischen Deutschland.

Anmeldungen für die Generalversammlung sind an Kaufmann Roer, Münster, Erphostraße, zu richten. Beitrittserklärungen neuer Mitglieder werden vom Schriftführer des vorbereitenden Ausschusses Dr. Bierbaum in Münster (Collegium Borromäum) entgegengenommen.

Gerichtliches.

⚔ **Eisen**, 18. Juli. Auf der Grenze zwischen Eifel und Hessen entdeckte die Kriminalpolizei ein großes Diebes- und Hehlernest. Dort befindet sich das große Schrotlager der Zeche „Shamrock I/II", welches im Winter 1920 systematisch von jugendlichen und auch erwachsenen Dieben gebrandschatzt wurde. Mit welcher Frechheit die Diebe vorgingen, beweist die Tatsache, daß der alte Wärter ob seiner Wachsamkeit verhöhnt und beschimpft wurde. Das hinter dem Diebstahl stehende Hehlertum, welches diese Diebstahlsseuche begünstigte, war ebenfalls dem Wärter nicht hold. Mehrere der jugendlichen Diebe wurden vor dem Herner Schöffengericht abgeurteilt, desgleichen einige Hehler. Vor der Ferienstrafkammer hatten sich der jugendliche Arbeiter Joseph Rosenke, die Tüchtändler Emil Alhorn und Hugo Schulz von Eitel und Herne zu verantworten. Namentlich der Letztere wurde stark belastet. Es wurde festgestellt, daß wochenlang täglich 30 bis 40 Zentner Altgesen von dem Schrotplatz der Zeche „Shamrock" in das Lager des Schulz gelangte, zumeist im Dunkel der Nacht, nicht selten brachten jugendliche 3—4 Fuhren das gestohlene Altgesen nach Bochum. Dieses Treiben zur Nachtzeit wurde von Nachbarn bald bemerkt. Schulz, der noch vor wenigen Jahren mittellos war, brachte es bald zu einigem Reichtum. Die Strafkammer hielt ihn der gewerbsmäßigen Hehlerei voll überführt. Sie erkannte gegen ihn auf 1 Jahr Zuchthaus 5 Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Alhorn wurde wegen mangelnden Beweises von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, gegen Rosenke gelangte das Verfahren zur Einstellung, weil er bereits wegen der Diebstähle vom Herner Schöffengericht abgeurteilt worden ist.

⚔ **Essen**, 18. Juli. Im Oktober vorigen Jahres wurden in dem Spekulationsgeschäft Lucke in Buer schwere Verfehlungen aufgedeckt, die von den Brüdern Ernst und August Frank verübt worden waren. Beide waren in dem Spekulationsgeschäft angestellt. Die eingeleiteten Ermittelungen ergaben, daß in einer ganzen Reihe von Fällen Frachtbriefe über eingelagerte Pilzenbahngüter aus dem Bureau des Spekulationsgeschäftes gestohlen worden waren. In mehreren Fällen hatten die beiden Brüder die gestohlenen Frachtbriefe auf dem Bahnhof Buer vorgelegt und die Herausgabe der betr. Eisenbahngüter gefordert. Die beiden Brüder unterschlugen mit den umfangreichen Eisenbahngütern ein gemeinschaftliches Diebesgut und verwendeten die gestohlenen Sachen zum Teil für sich, zum Teil aber verwendeten sie mit ihnen Handelsgeschäfte, bis die Unregelmäßigkeiten aufgedeckt wurden. Nicht lange hat die Essener Strafkammer sich mit Unregelmäßigkeiten zu beschäftigen. Außer den Gebrüdern Frank standen unter Anklage 2 junge Burschen zum 18 Jahren, Schertler und Kurt Brand, sowie der Kaufmann Max Rosenthal, Mainz, sämtlich ebenfalls aus Buer. Die Angeklagten hatten sich wegen Hehlerei zu verantworten. Namentlich der Letztere hat einen großen Umfang angenommen. Er gibt an, die Sachen gutgläubig erworben und weiter umgesetzt zu haben. Da seine Kontakte von der unsichtbaren Herkunft gewußt haben, da ihm das Gegenteil nicht nachgewiesen werden konnte, erzielte er seine Freisprechung. Im übrigen verurteilte das Gericht den an den Verfehlungen am meisten beteiligten Ernst Frank zu 8 Monaten, August Frank zu 6 Monaten, Schertler zu 9 Monaten und Brand zu 2 Monaten Gefängnis.

⚔ **Essen**, 18. Juli. Festhaft an gestohlenen Polizeiwaffen wird dem Elektriker Anton Karnebogh aus Dortmund, der sich vor der Essener Strafkammer zu verantworten hatte, zur Last gelegt. Als i. J. die Massen der Gelsenkirchener Schutzpolizei eingesammelt wurden, bemächtigte sich der Schutzpolizist benutzten Dienstrevolver auf dem Flugplatz in Rotthausen auf. Eines Tages wurde auf dem Flugplatz von Personen, die von der Aufbewahrungsstelle Kenntnis erlangt hatten, eine große Anzahl der Dienstrevolver (etwa 30—45 Stück) gestohlen und in einem Koffer verpackt nach Dortmund geschafft. Dort tauchten sie in einer Gastwirtschaft auf und sollten zu Gelde gemacht werden. Unter den Personen, die an dem Verkauf der Revolver interessiert waren, befand sich auch der Angeklagte. Jedenfalls waren auf einmal die Revolver in dem Lokal aus der Wirtschaft verschwunden und offenbar in einem unbewachten Augenblick von irgend welchen interessierten Personen gestohlen worden. Festgestellt wurde in der Folgezeit lediglich, daß der Angeklagte mehrere der gestohlenen Revolver in seinem Besitz gehabt hat. Die Strafkammer trug Bedenken angesichts des unaufgeklärten Sachverhalts den Angeklagten der Hehlerei für überführt zu erachten und sprach ihn in diesem Punkte frei. Dagegen wurde er wegen verbotenen Waffenbesitzes verurteilt. Das Urteil lautete auf 1 Million Mark Geldstrafe, ersatzweise für je 100 000 Mark auf 1 Tag Gefängnis.

Theater • Musik • Vorträge

Das Extemporale.

Gastspiel des Stadttheaters Dortmund.

Gelsenkirchen, 18. Juli 1923.

Ein Stück, das herzlich lachen macht und jeden Primaner von einst in erinnerungsselige neue Extemporale-Aengste versetzt. Die Zeit der ersten „Flamme" senkt sich wiederum wie ein Engelwesen hernieder auf den lateinschwitzenden, von Examensnöten geplagten Bennäler; und doch war die Wirklichkeit viel grausamer als wir es in rückblickender Mannesjahren wahr haben möchten und vor allem war sie weniger poesieumduftet, als es uns die Verfasser dieses Lustspiels an einem hübschen Sonderfall exemplifizieren wollen. Glücklicher Obertertianer Franz Hofmann, wer auch so ein holdes Wesen wie du seine Lotte zum „deus ex machina", zum Retter in höchster Not gehabt hätte! Leider kommt so ein Glücksfall nun im Roman oder in so liebenswürdigen Stücken wie in diesem „Extemporale" vor. Aber wir Aelteren, die wir längst überwunden, verstanden und verziehen haben, danken euch Lustspielnämern, Hans Sturm und Moritz Färber, daß ihr unser aller Primanerleid mit so viel Gemüt und Ernst Eckensteinschem Schulhumor verwoben habt.

Kein Wunder, daß dieses Stück wieder und wieder auf sich allen deutschen Bühnen gegeben wird. Denn was es vor allen Lustspielen, meist zu Unrecht so betitelten „Lustspielen" voraus hat, das ist die verblüffend echte Zeichnung der Charaktere, die glaubwürdige Typisierung; denn in dieser und ähnlicher Gestalt sind sie uns alle in unserem Schulleben entgegengetreten, der Gymnasialdirektor Dr. Jeremias, der Kastellan Krumhügel, nur leider nicht ganz so der Oberlehrer Enderle. Und wenn die treibende Kraft des Ganzen hier die Situationskomik ist, so war es in der rauhen Wirklichkeit leider meist die Situationstragik, die uns den Angstschweiß aus allen Poren trieb. Aber gerade diese Situationskomik gehört nun einmal zum Leben und zum unverwüstlichen Lacherfolg des Stückes und heilige Ehre könnte man schwören, daß selbst der Griesgram aus Passion gestern abend zum lautvergnügten Lebensbejaher wurde. In dieser Zeit eine mit umso größerer Genugtuung festzustellende Tatsache!

Gespielt wurde von den Dortmunder Gästen ganz famos. Den Vogel schoß Wilhelm Mauvenbrecher als ehrfürchtiger Gymnasialdirektor ab, der als Regisseur zugleich für ein flottes Spieltempo und ein wirkig abgetöntes Zusammenspiel Sorge getragen hatte. Mit unnachahmlichem ostpreußisch-Königsberger Tonfall, mit dem ganzen Aufgebot von Pedanterie, deren nur ein leitender Schulmeister und Staatsmann fähig ist, und überhaupt mit allen weltfremden Mätzen eines alten Junggesellen verfocht er seinen unantastbaren Standpunkt — bis auch in ihm eine schöne menschliche Regung des Verstehens zum Durchbruch kam. (Ein besonderes Lob übrigens für die gelungene Maske!) Sehr fiel ihm gegenüber, s. T. allerdings durch die nicht gerade dankbare und von den Verfassern glücklich gezeichnete Figur begründet, der Oberlehrer von Georg Feuerherd ab, der ziemlich blaß und wenig einprägsam blieb, wenn er sich auch nach Kräften um seinen Rollenerfolg bemühte. Auf gesunden Beinen stand dann wieder der allem Wechsel der Situationen trefflicher gerecht werdende Obertertianer von Heinz Rohlederer, ein mit treuer Lebenswahrheit gezeichnetes Bild schlechthin des Obertertianers, wie aus dem Rahmen geschnitten. Ein guter, lieber Junge, dessen kleine Schmerzen und große Freuden wie elektrisierend auf die Zuschauer übersprangen. Eine lebenswahre Type war schließlich auch der Kastellan von Max Laumen, der seine kleine Rolle bis in die tiefsten Humore ausschöpfte. In solcher Gestalt gingen sie in der guten, alten Zeit" alle seines Zeichens um, als ihre Besoldung noch nicht vorübergehend höher war als die ihres höchsten Vorgesetzten. Von den weiblichen Darstellern hatte des Oberlehrers Tochter Lotte, Helene Heinrich, die allerlichsten Gaben ihres Talents einzusetzen und sie tat es mit sprühendem Charm und reizender Backfischigkeit. Lina Ziegler als Aufwartefrau spielte vielleicht allzu bewußt auf den lauten Effekt hinaus, indem sie manchmal etwas stark übertrieb und mit ihrer Kollegin aus Gerhart Hauptmanns realistischem „Biberpelz" in Wettbewerb treten zu müssen glaubte. Auch störte eine gewisse Monotonie ihres sächsischen Ausdrucks. Aber sie hatte immerhin den dankbarsten Publikumserfolg. Mit der undankbarsten Rolle, der Witwe Hoffmann-Salzer, fand sich Ida Ravenau sehr dezent und gewandt ab.

Wenn ich noch feststelle, daß über das dicht besetzte Haus eine Lachsalve nach der anderen hinrollte, so ist gesagt, daß der Zweck des Abends in reichstem Maße erfüllt wurde. In dieser Zeit auf manche Freuden verzichten können, ist viel, einmal aus ganzem Herzen lachen können, ist mehr.

Dr. Berger.

Handel und Gewerbe.

Kurssprünge bis 500 000.

Berliner Börsenbericht.

)(**Berlin**, 18. Juli. (Telegr.) Wenn auch für ausländische Zahlungsmittel wegen der Aufarbeitung der Rückstände keine Preisfeststellungen erfolgten, so bewirkten deren gestrige Steigerungen und niedrigere ausländische Marktkurse erneut außerordentliche Kurssteigerungen an der Effektenbörse. Das Publikum kauft zwar nicht mehr so stürmisch und wahllos wie bisher, weil die heute in Kraft getretene Erhöhung der Börsenumsatzsteuern anscheinend etwas dämpfend gewirkt hat. Die Börsenspekulation engagierte angesichts der fortschreitenden Inflationswirtschaft und der in weiten Kreisen der Bevölkerung herrschenden Marktfluchtstimmung von neuem, so daß für Montan-, Kali-, Valuta-, Petroleum-, Schiffahrts- und einige andere führende Papiere Kurssprünge von 100 bis 500 000, für Rathgeber und Schuckert sogar von 650 bis 700 000 nichts Seltenes waren. Sonst hielten sich die Kursbesserungen im Rahmen von 25—100 000. Von Auslandsrenten waren Mexikaner und Türken bei Erhöhungen von 300—600 000 bevorzugt, letzter auf den nunmehr doch zustande gekommenen Friedensschluß. Das Geschäft war, wenn auch noch lebhaft, doch bereits ruhiger als man es bisher gewöhnt ist. Anscheinend lassen die noch nicht ganz gehobenen Schwierigkeiten am Geldmarkte größere Umsätze nicht mehr zu. Heimische Renten waren bei Schwankungen behauptet, sonst veränderte sich der Kursstand weiter nur unbedeutend. Für Einheitskursindustriepapiere veranlaßte die überwiegende Kauflust neue wesentliche Kurssteigerungen.

Berliner Produktenbericht.

)(**Berlin**, 18. Juli. (Telegr.) Am Produktenmarkte machte die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise heute weitere Fortschritte. Trotz der befriedigenden Ernteaussichten ist das Warenangebot außerordentlich klein und die Forderungen dafür erhöhen sich täglich. Der Einfuhrhandel kann, da ihm bis her nur geringfügige Mengen von Devisen zugeteilt werden konnten, durch den Ankauf des an sich billigeren Auslandsgetreides und Auslandsmehles kein Gegengewicht gegen die hohen Inlandspreise schaffen. Weizen bleibt von den Mühlen bei der fortgesetzten starken Mehlnachfrage gesucht, ist aber schwer zu bekommen. Für Roggen mußten Waggonladungen ebenso wie Ware bei naher und später Lieferung höher bezahlt werden. Für Gerste sind die Brauereien nach wie vor Käufer. Hafer ist zu recht hohen Preisen angeboten. Mais, Kleie und Futterartikel stellten sich bei ruhigem Geschäft höher im Preise.

Ein Hektoliter Bier eine Million Mark!

Die rheinisch-westfälischen Brauereien haben eine weitere Erhöhung der Bierpreise vorgenommen, wodurch sich der Preis für den Hektoliter Bier auf 1 000 000 Mk. steigert.

Kohlenförderung der Saargruben.

Die Kohlenförderung der Saargruben betrug im Mai 377 686 To. gegen 63 745 To. im April, während des Bergarbeiterstreiks, der bekanntlich am 16. Mai sein Ende erreichte.

Erhöhung der Zementpreise.

Durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers wird ab 17. Juli der Höchstpreis für 10 000 Kilo Zement ohne Fracht und Verpackung auf 16 773 000 Mk. einschließlich Umsatzsteuer festgesetzt.

Berliner Börse

Mitgeteilt von der
Darmstädter und National-Bank
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
Filiale Gelsenkirchen.

Die Notierungen enthalten drei Stellen weniger als der amtliche Kurszettel. Bestehen die letzten drei Stellen nicht aus Nullen, so stehen die entsprechenden Ziffern hinter einem Komma.

Deutsche Anleihe	18. 7.	16. 7.
5% D. Reichsanleihe	440	340

Brauerei-Aktien		
Engelhardt-Brauer.	500	480
Schultheß-Patzenh.	650	605
Dortmunder Aktien	350	—
Dortmunder Union	610	750
Glückauf Gelsenk.	370	360

Schiffahrtsaktien		
Deutsch. Austral. D.	2300	1950
Hamb. Amerik. Pak.	1900	1750
Nordd. Lloyd	644	670

Bankaktien		
Barmer Bank-Ver.	205	192
Berliner Hand.-Ges.	1700	1700
Comm.- u. Privatb.	430	400
Darmstädter Bank	620	600
Deutsche Bank	680	610
Disk. Com.-Anteil	825	760
Dresdner Bank	440	420
Essener Cred.-Anst.	275	—

Industrieaktien	18. 7.	16. 7.
Adlerwerke	320	276
Allg. Elektr. Ges.	730	670
Annener Gußstahl	1080	870
Augsb.-Nürnb. M.	950	890
Bad. Anilin	680	605
Baicke Maschinen	500	496
Baröper Walzw.	2000	2000
Bemberg i. P.	682	600
Bergmann Elektr.	—	700
Berl. Karsir. Ind.	—	2575
Bingwerke	300	299
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Gußstahl	4100	3300
Böhler Gebrüder	1400	1275
Bösperde Walzw.	—	—
Buderus Eisen	1200	895
Busch Lüdensch.	1100	1000
Busch Waggon	1700	1040
Chem. Griesh. Elektr.	925	710
Chem. Industr. Geis.	3000	2800
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	450	335
Dtsch.-Lux.-Bergw.	3800	3300
Deutsche Kali	1900	1700
Deutsche Erdöl	2000	1675
Deutsche Kabel	—	860
Deutsche Maschin.	445	401
Dynamit Nobel	640	575
Eisenw. Kraft	—	—
Elberfelder Farben	1200	880
Elektr. Licht-Kraft	505	435
Eschweiler Bergw.	2300	1900
Essener Steinkohl.	4000	3300
Fahlberg, List Co.	—	500
Felten-Guilleaume	1340	985
Gelsenk. Bergwerk	4000	4000
Gelsenk. Gußstahl	1050	875
Ges. f. elektr. Untern.	—	600
Gladbacher Textil	570	305
Glas-Man. Schalke	290	—
Goldschmidt Th.	—	719
Gothaer Waggon	450	395
Haberm. & Guckes	340	350
Hann. Masch. Egest	—	2600
Harkort Brückenb.	780	—
Harpener Bergwerk	4450	3900
Hasper Eis. u. Stahl	—	—
Heckmann Masch.	2500	2500
Höchster Farben	815	700
Hösch Eis. u. Stahl	2600	2300
Hohenlohe Werke	1190	—
Hubertus Braunkhl.	—	—
Humbold Maschin.	2000	1600
Ilse Bergbau	1900	1820
Kali Aschersleben	1250	1049
Köln-Neuss. Bergw.	2400	2480
Köln-Rottweil	810	700
Körting Gebr.	478	405
Krefft W.	550	490
Küppersbusch	—	—
Kynhäuser Hütte	240	250
Lahmeyer	630	—
Laurahütte	1375	1190
Lindenberg Stahl	3200	2900
Lindström Carl	830	900
Linke Hofm. Werke	2000	1650
Löwe Lud. & Co	—	—
Lorenz C.	460	340
Lothr. Hütte	—	—
Magdeburg. Bergw.	—	—
Mannesm. Röhren	1990	1775
Mansfeld	815	815
Meyer Dr. Paul	200	189
Motorenfabr. Deutz	—	—
Mülh. Bergwerkver.	4500	3900
Norddeutsch. Wolle	1425	1325
Oberschles. E.-Bed.	1375	1200
Oberschl. E.-I. Caro	2000	1550
Oberschles. Kokew.	3500	1700
Orenstein & Koppel	1200	1190
Phönix Bergbau	2510	2295
Pöge Hermann	280	270
Reisholz Papier	395	350
Rhein. Braunkohle	1700	1475
Rhein. Metall Vorz.	415	380
Rhein. Nass. Bergw.	—	—
Rhein. Stahlwerke	2750	2500
Rh. Westf. Sprengst.	530	500
Rombacher Hütte	1000	780
Rütgerswerke	800	695
Sachsenwerk	425	380
Sarotti	310	260
Schneider Hugo	624	600
Schöndorff Gebr.	—	—
Schuckert & Co.	3050	2400
Siegen-Sol. Gußst.	299	300
Siemens & Halske	3100	2600
Stolberger Zink	1840	1600
Tietz Leonhard	190	162
Ver. Dtsch. Nickelw.	1700	1525
Ver. Glanzst. Elberf.	1800	1650
Vogel Telegr. Draht	310	240
Vogtländ. Maschin.	245	205
Wasserw. Gelsenk.	980	910
Wegelin & Hübner	400	400
Westeregeln	1490	1230
Westf. Draht Hamm	1600	1000
Westf. E. Langendr.	586	590
Wicking Portl. Cem.	1200	1200
Zellstoff Waldhof	—	—
Zimmermann-W.	195	189

Kölner Getreidebörse.

Köln, 18. Juli. An der Getreidebörse wurden für 100 Kilo Frachtparität Köln notiert: inl. Weizen 1—1,1 Mill. Mk., inl. Roggen 900—950 000 Mk., inl. Hafer 950—1 200 000 Mk., grober Mais 1,1—1,2 Mill. Mark, La Plata Mais 1,1—1,2 Mill. Mk., Rübkuchen lose 640—740 000 Mk., Palmkuchen lose 740—780 000 Mk., Trockenschnitzel 90—510 000 Mk., Zuckerschnitzel lose 560 bis 600 000 Mk., Wiesenheu inl. lose 240 000 Mk., inl. Kleeheu 280—300 000 Mk., Roggenstroh gepreßt 110 bis 120 000 Mk., Weizenstroh gepreßt 110—120 000 Mk., Haferstroh gepreßt 90 000 Mk. Tendenz: fest. Besuch gut. Futtermittel gut gefragt.

Kölner Warenbörse.

)(**Köln**, 18. Juli. An der Kölner Warenbörse wurden notiert: (Großhandelspreis für 1 Kilo, Frachtlage Köln, verzollt in Mark) Rohkaffee (Santos superior ½ Kilo) —; Reis, Saigon (gel. handelsübl. Ware) —; Burma 2 16 500—17 000 Mk.; Oele, Rüböl (ohne Faß) 52—55 000 Mk.; Salatöl (in Originalfässern einschl. Faß) 60—65 000 Mk.; Südfrüchte und getrocknete Früchte, Pflaumen, Bosnisch-Serbische (in Kisten) 60 000 Mk.; Korinthen (in Kisten) 62 000 Mk.; Kokos —; Graupen (einschl. Sack) 17 000 Mk.; Weizengrieß (einschl. Sack) —; Haferflocken (einschl. Sack) 23—24 000 Mk.; Kartoffelmehl (deutsch) —; Kakao (holl.) 55 000 Mk.; Bohnen weiße 25 000 Mk.; Erbsen gelbe Viktoria 28 000 Mk.; grüne —; Linsen 32 000 Mk.; Eier vollfrisch je Stück 5000 Mk.; Tilsiter Käse —; Butter 100 000 Mk. Das Geschäft an der Warenbörse wurde durch den Mangel an Devisen sehr erschwert.

Niederrhein. Wetterdienst Aachen-Essen.

)(**Wetterbericht.** Der Luftdruck ist im Westen allgemein in langsamem Steigen begriffen. Wir haben daher vorwiegend trockenes und mäßig warmes Wetter bei wechselnder Bewölkung zu erwarten.

Verantwortlich: Für Politik i. V. Dr. H. A. Berger; für Kommunalpolitik, Volkswirtschaft, Handel und Provinz derselbe; für Lokales, Feuilleton, Theater und Musik H. Jölle; für Vermischtes und Sport H. Hartenfels; für den Reklame- und Anzeigenteil W. Scheifes. Sämtlich in Gelsenkirchen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Nach 7 Wochen schwerer Krankheit verloren wir heute früh unseren geliebten, gütigen Gatten und Vater, den

Chefarzt des Knappschaftskrankenhauses I

Herrn Dr. med. Fritz Radefeldt.

Wir beweinen ihn in namenloser Trauer.

Frau Ella Radefeldt
verw. Wagenknecht
Heide Wagenknecht.

Gelsenkirchen III, den 18. Juli 1923.
Knappschaftsstr. 12.

Die Trauerfeier findet statt im Trauerhause am Samstag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2¼ Uhr. Die Beerdigung ist ab Trauerhaus 2¾ Uhr zum städtischen Südfriedhof in Ueckendorf. 19545

Am 18. Juli starb das Mitglied unseres Vereins 19557

Herr Dr. Radefeldt

Chefarzt des Knappschafts-Krankenhauses I

in der Blüte seiner Jahre und auf der Höhe seiner Schaffenskraft.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein bewährtes Mitglied, das neben dem großen Interesse, das er den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Bestrebungen des Aerztevereins jederzeit entgegen brachte, vor allem auf dem Gebiete des ärztlichen Unterstützungswesens im Kriege sowohl wie in der Nachkriegszeit sich eifrig betätigte.

Ein dauerndes Gedenken ist dem Verstorbenen sicher.

Aerztlicher Verein des Stadt- u. Landkreises Gelsenkirchen

Die Beisetzung findet am Samstag, den 21. Juli, nachmittags 2¾ Uhr, vom Trauerhause, Knappschaftsstraße 12, aus statt. Trauerfeier 2¼ Uhr dortselbst.

Wir bitten die Herren Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Statt besonderer Anzeige.



Plötzlich und unerwartet starb Sonntag morgen ½10 Uhr infolge Herzschlag mein lieber, guter Sohn, unser Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Heinrich Bartuseck

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Kurl, Petershof in Schlesien, den 18. Juli 1923.

Die Beerdigung findet Freitag morgen ½8 Uhr vom Trauerhause, Sophienstraße 3, aus statt. Das Seelenamt ist gleich nachher in der St. Franziskus-Pfarrkirche. 19550

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an 19608

Josef Müller und Frau
Gelsenkirchen, Ottilienstraße 9.

Ihre heute vollzogene Vermählung beehr. sich anzuzeigen

Hans Hegemann
Thilde Hegemann
geb. Winkelmann

Gelsenkirchen — Bochum
Hatzmaghof 17 — Gneisenaustr. 15
19. Juli 1923.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Ausschreibung

der Dachdecker-, Klempner- und Schreinerarbeiten (Fenster, äußere und innere Türen usw.) für die städt. Neubauten.

Angebotsformulare gegen Zahlung von 8- und 10 000 Mk. auf Zimmer 4 des Hochbauamtes erhältlich. Eröffnung Donnerstag, den 26. Juli d. Js., vormittags 9 Uhr, auf Zimmer 4 des städtischen Hochbauamtes, Ostitr. 1. Zeichnungen können auf Zimmer 20 des Hochbauamtes eingesehen werden.

Gelsenkirchen, den 18. Juli 1923.
19571 Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung

betr. Brotpreise für freies Gebäck.

Nach Anhörung der Vertreter der hiesigen Bäckerinnung und der Verbrauchervertreter werden die Preise für freies Gebäck ab 19. Juli wie folgt festgesetzt:

Stuten (n. d. Kunde)	1 Pfd.	10000 M.
Graue oder Kasseler-brot aus 70% Mehl	3 Pfd.	26500 M.
Grau- oder Kasseler-brot aus 85% Mehl	3½ Pfd.	25000 M.
Schwarzbrot	3½ Pfd.	21000 M.
Schwarzbrot, geschn.	1 Pfd.	6900 M.

Die Abgabe darf nur in vollen Pfunden erfolgen. Mindergewichte sind nicht zugestanden.

Das Backen von Brötchen ist verboten.

Wer vorstehende Preise überschreitet, macht sich des Vergehens der Preistreiberei (Verordnung vom 8. 5. 1918 R.-G.-Blatt S. 395) schuldig. Außerdem hat der Betreffende die Schließung seines Geschäftes zu erwarten.

Gelsenkirchen, den 18. Juli 1923.
19569 Der Oberbürgermeister.

Haus,

in guter Lage, mit oder ohne Lagerraum, sucht als Selbstkäufer für volle Auszahlung zu kaufen.

Schriftl. Anerbieten unter Nr. 19439 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

DruckSachen für Handel und Gewerbe
in geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert in der Buch- und Kunstdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen.

Versteigerung.

Morgen, Freitag, den 20. Juli, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage wegen Fortzuges in Gelsenkirchen, Kirchstr. 41, Wirtschaft Wolferts, folgende gebr. Sachen als:

1 hochf. eich. 3tür. Schlafzimmer mit Spiegelschrank, Patent-Matr. und echtem weißem Marmor,
2 hochelegante steil. Pitchpine-Küchen mit sämtlichen Haushaltsachen,
1 hochf. gestr. 3tür. Schlafzimmer mit Patent-Matratzen und echtem Marmor,

ferner: 1 gute Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Gasofen, Bettstelle, Federbett, Herren- und Damenkleider, Nipptische, 2 Waschgarnituren, 2 Küchengarnituren, 1 Wage mit Gewichten, Gardinen, Wäsche usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Besichtigung der Sachen heute abend von 6—7 Uhr.

Franz Kiesse
Auktionator und Taxator,
Bureau und Lager Gelsenkirchen, Liboriusstr. 49. Fernsprecher 548.

Versteigerung.

Freitag, den 20. Juli, nachmittags 4 Uhr, werde ich sterbefallshalber an Ort und Stelle, Schalkerstr. 45, Toreingang: 19607

1 Schlafzimmer (englisch),

2 Bettstellen mit Matr., 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 1 Chaiselongue, 1 Küchenbüfett, 1 Eimerschr., 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Herd, 1 Gasherd, Freischwinger, 2 Oberbetten, 3 Kissen, Waschgarnitur, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände,

ferner: 1 Dauerbrenner, 3 Bettstellen m. Matr., 1 Herd, 2 Werkzeugkasten mit Schreinerwerkzeug, 1 Ladenregal (4½ Mtr. lang), 1 Theke mit Schubkasten für Manufaktur- u. Schuhgeschäft und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

August Wolf, Auktionator,
Viktoriastraße 66.

Kleine und große

Landwirtschaften

in Ostpreußen, Stettin, Frankfurt a. d. Oder, billig zu verkaufen. 18976

Wohnhäuser

mit Gartenland und Lagerräumen.

Geschäftsräume, Cafés und Bäckerei

mit elektrischem Betrieb zu verkaufen.

A. Kly, Bochumerstr. 38, I. Etage.

Wohnungstausch

gegen **hohe Abfindung und freien Umzug!**

Biete: 2 kleinere Zimmer in der Neustadt 19564
Suche: 3 größere, wenn möglich Mittelpunkt der Stadt.

Näh. in der Geschäftsst. ds. Ztg.

Hohe Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir gegen meine in tadellosem Zustande und in besserem Hause (Altstadt) gelegene abgeschlossene **3-Zimmer-Etage u. Mansarde** eine größere Wohnung von 4—6 Zimmern in nur guter Straße tauscht od. besorgt. Altstadt bevorzugt.

Schriftliche Angebote unter Nr. 19350 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich suche zu kaufen

in Gelsenkirchen oder näherer Umgebung ein herrschaftliches

Ein- od. Zweifamilienhaus

gegen Goldmarkzahlung. Der Eigentümer kann wohnen bleiben, jedoch werd. mindestens 6 Räume beansprucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 19567 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haus

mit sofort oder später freiwerdenden Wohn- oder Geschäftsräumen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter H. A. 1635 an die **Annoncen-Exped. B. Dickmann, Gelsenkirchen,** Florastraße 9. 19586

Wir suchen für einen unserer Ingenieure ein 19588

möbl. Zimmer.

Gewerkschaft Orange,
Gelsenkirchen.

2–3 Zimmer

leer oder möbliert, möglichst in Stadtinnern, in besserem Hause von **selbständigem Kaufmann** gegen zeitgemäße Miete gesucht. H. D. 1638 an die **Ann.-Exp. B. Dickmann, Gelsenkirchen,** Florastr. 9, erbeten.

Versteigerung!

Heute nachmittag werde ich an Ort und Stelle, Bochumerstraße 126: 1 Theke mit Marm., 1 Waage mit Marmor und Gewicht., 1 Eisschrank, 1 Hauklotz, Wurstgehänge, Nickelstangen, Fenstervorsatz usw., passend für Metzger- u. Kolonialwarengesch., öffentl. meistbietend geg. bar versteigern. 19606

Paul Pfordts,
Auktionat. u. Taxat., gerichtl. beeid. Sachverst. Wannerstr. 5. Fernsprecher 2113.

Einfamilienhaus

oder Etagenhaus mit freiwerdend. 6-Zimmerwohnung in Gelsenkirchen od. näh. Umgegend zu kaufen gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 19486 an die Geschäftsstelle.

Gutgehendes

Grabstein-geschäft

mit Grabsteinen und Werkstellenr., weicht, z. Stampfen einger. ist, krankheitshalber billig zu verk. Einziges Geschäft am Platze und am Friedhof liegend. 19387
Näh. i. d. Geschäftsst.

Wohnungstausch!

Eine schöne zweimal 2-Zimmerwohn. zu tauschen ges., hier in der Nähe oder an Zeche Wilh. Viktoria. Zu erfr. Overhofst. 14

Tausche

meine 2-Zimmerwohnung gegen gleiche od. 3 Zimmer. Daselbst junger Papagei mit Käfig billig zu verkaufen. Besichtig. vormittags. 19545
Feldstiftstr. 8, I. r.

Jg. Bureauangest. sucht einfach

möbl. Zimmer

od. boss. Schlafstelle evtl. mit voll. Pens. Schriftl. Anerb. u. Nr. 19584 an die Geschäftsstelle.

Zweizimmer-Wohnungen
und
1 Dreizimmer-Wohnung

zu tauschen gesucht. Näheres Knappenstraße 38, II. 19489

Einfach möbliertes

Zimmer

mit Kochgelegenh. v. 2 jungen Leuten zu mieten gesucht.

Anerb. u. Nr. 19328 an die Geschäftsst.

Jg. Ehepaar sucht

einzelnes Zimmer

auch möbl. t. sofort. gegen zufriedenstell. Uebereinkunft.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 19464 an die Geschäftsstelle.

Ruh., älterer Richtmeister sucht

möbl. Zimmer

bei nur ruhig. Leuten. Anerb. u. Nr. 19611 an die Geschäftsst.

Alleinstehend., ält. Herr, bess. Meister, sucht bei nur anständigen Leuten

einf. Zimmer

mit Kaffee eventl. Kost.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 19582 an die Geschäftsstelle.

Aelter. Herr Richtmeister, sucht sofort möbl. Zimmer als Dauermieter bei nur ruhigen Leuten.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 19516 an die Geschäftsstelle.

Kost u. Logis

für 2 anständ. Leute frei. 19513
Näh. i. d. Geschäftsst.

Zwei junge Leute erhalten 19573

Kost u. Logis.

Näh. i. d. Geschäftsst.

Tüchtiger 19502

Privat-Krankenpfleger

für nach Velbert sof. gesucht. In Referenz. erforderlich.

Karl Fezer, Velbert, Oststraße 21.

Beteiligung.

Welcher Mechaniker beteiligt sich mit Kapital an Fahrrad- u. Maschinenhandlung? Ladenlokal und Werkstattraum vorhanden.

Schriftliche Anerbieten unter Nr. 19385 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Jüngerer Kontorist (in)

mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüche unter Nr. 19595 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

I. Verkäufer

für die Abteilung **Herren-Konfektion** und eine

Verkäuferin

für die Abteilung **Knaben- und Jünglinge-Konfektion** für bald gesucht. Die Stellung ist dauernd, angenehm und wird gut salariert.

Ausführliche Angebote an 19551
M. Jansen, Essen, Limbeckerstr. 65.

Tüchtige Metallformer

sofort gesucht. 19575

Metallwerk Schilling & Co.,
G. m. b. H.,
Röhlinghausen, Kirchstraße 8.

Suche
einen ordentl. unverheirateten

Mann,

der alle

Landwirtschaft

versteht. Guter Lohn u. Behandl.

Wilmes, Sellhorststr. 30.

Zwei Invaliden

(möglichst Elektriker) zur Bedienung unserer elektrischen Maschine (leichte Arbeit) für dauernd gesucht. 19606

Bahnhofshotel.

Wir suchen zum 1. August oder 1 September

tücht. Verkäuferinnen

für die Abt.: **Damenkonfektion**
eine ältere **Verkäuferin**
für die Abt.: **Trikotagen,** sowie

tücht. Verkäuferinnen

für **Baumwollwaren und Strumpfwaren.**

Offerten mit Bild, Referenzen und Gehaltsansprüchen an

Gebr. Alsberg, Buer i. Westf.

Für besseren kleinen Haushalt

Mädchen

mit gut. Zeugn. für bald gesucht.

Frau Schloßstein,
Hindenburgstraße 81. 19590

Hoh. Verdienst durch schriftl. Heimarbeit. Vertr. etc. Prospekt frei. Joh. Schulz, Köln 414.

Zwei kräftige

Lehrmädchen

für sof. gen. 19574
Vorzustell. v. 2 bis 3 Uhr.
Niederländers Lebensmittelhaus, Bergmannstraße.

Maurer

gesucht. 19630
Baugesch. Freienstein, Nachf., Vohwinkelstraße 46.

Tüchtige 19614

Friseuse

sofort gesucht.
E. Hazenbring, Bochumerstr. 8.

Auf mittl. Gut i. Kr. Geilk. ein ejuf., kath.

Fräulein

in Küche u. Haushalt erfahren, b. gut. Lohn u. Familienanschl. als Stütze gesucht.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 19466 an die Geschäftsstelle.

Suche zu meiner Stütze ein 18989

Fräulein

aus bess. Familie, das Erfahrung im ganz. Hauswesen hat. Mädchen vorhanden. Familienanschl. und sehr hohes Gehalt.

Frau Schulte-Vels, Rotthausen, Brunostraße 87.

Stenotypistin

gesucht. 19582
Dessauerstr. 2, ptr.

Modes.

Suche für August eine tüchtige, durchaus selbständige

1. Arbeiterin,

womögl. mit Meisterprüfung, für ausgen. Dauerstellung.

Anerb. mit Gehaltsansp. bei freier Station unt. Nr. 19636 an die Geschäftsst.

Stütze,

die gut bürgerlich kochen, etw. nähen und gut bügeln kann, sof. gesucht. 19579
Dortmund, Bierhalle, Bankstr. 12.

Suche für meinen Wäschereibetr. eine tüchtige 19578

Frau

zum Waschen.
Waschanst. Bellmann, Vereinsstraße 30.

Frau od. Mädchen

für einige Morgenstunden zum Putzen gesucht. 19616
August Termeer, Klosterstr. 1.

Ordentliches 19577

Mädchen

für halbe oder dreiviertel Tage sofort gesucht.

Brommer, Hohenzollernstr. 82.

Ordentliches, fleiß.

Mädchen

gesucht gegen hohes Gehalt. Waise bevorzugt. 19560
Frau Leinenbach, Heinrichstraße 55.

Jüngeres, ordentlich.

Mädchen

sofort gesucht. 19558
Katernberg, Provinzialstraße 30a.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 20 J., in all. Hausarb. erfahr., i. kleinen Haush. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 19559
Heinrichstr. 62, I. lks.

Jung. Mädchen

v. 16—17 J. f. halbe Tage z. Zweitmädch. sofort gesucht. 19643
Timpe, Bochumerstr. 144, Kolonialw. u. Delikatessen.

Aelteres, propres

Mädchen,

welches alle Hausarb. versteht und etwas kochen kann, sofort gesucht, Waschfrau vorhanden. 19604
Frau Göbl, Nordstr. 23.

Tüchtiges 19581

Mädchen

für Nähmaschine gesucht.
Florastraße 82.